

# Fischerbacher Heimatbrief 2018





**Rathaus Fischerbach**

## **Inhaltsverzeichnis**

## **Seite**

Grußwort des Bürgermeisters	3
Aus der Gemeindepolitik 2018	4
Kleines Bildungshaus	10
- Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“	10
- Fritz-Ullmann-Grundschule	11
Aus Kirche und Pfarrei	12
Aus dem Vereinsleben	14
Kunterbunt	25
Neujahrsempfang 2019	28
Altersjubilare	29
Standesamtliche Daten	29
Endlich Waffenstillstand – Ende des ersten Weltkriegs	31
Sprengung auf dem Vulkan	32
Heinrich Hansjakob und Fischerbach	33
Aus Ratsprotokollen von 1918 und von vor 50 Jahren	39
Zeitungsmeldungen von 1918 aus „Schwarzwälder Volksstimmen“ und „Kinzigtäler Nachrichten“	41



**Liebe Fischerbacherinnen und Fischerbacher,  
liebe Leserinnen und Leser des Heimatbriefes,**

pünktlich zum Osterfest darf ich Ihnen wieder den aktuellen Heimatbrief 2018 überreichen.

Unser Historiker Alfred Buchholz und meine Mitarbeiterinnen haben in bewährter Weise Vergangenes und Gegenwärtiges aus unserem Ort zusammengetragen, geordnet und niedergeschrieben.

Von Alfred Buchholz stammen insbesondere die Berichte über den Waffenstillstand am Ende des ersten Weltkriegs, der sich im vergangenen Jahr zu hundertsten Mal jährte, und über die Sprengung des sogenannten „Vulkans“ nach dem zweiten Weltkrieg. Außerdem hat Alfred Buchholz ein Manuskript des langjährigen Haslacher Stadtarchivars Manfred Hildenbrand über Heinrich Hansjakobs Verbindungen zu Fischerbach und den Fischerbachern bearbeitet und durch eigene Informationen ergänzt. Herzlichen Dank, lieber Alfred Buchholz, einmal mehr für die detaillierten historischen Berichte und die damit verbundene Recherche. Genauso gilt mein Dank aber auch dem Zusammentragen der aktuellen Ereignisse in Kirche, Vereinen und für die Rubrik „Kunterbunt“.

Die Rubriken „Gemeindepolitik“, „Neujahrsempfang 2019“ sowie die statistischen Daten haben meine Mitarbeiterinnen bearbeitet, denen ich ebenso herzlich für Ihren Einsatz, der neben dem Tagesgeschäft zu leisten war, danken möchte.

Die Ereignisse des vergangenen Jahres 2018 sollen mit dem Heimatbrief nochmals in Erinnerung gebracht werden. Dafür wünsche ich Ihnen während der Osterfeiertage Zeit und Ruhe zum Lesen und anregende Gespräche mit Ihren Familienangehörigen und Freunden,

Ihr

Thomas Schneider  
Bürgermeister

## Aus der Gemeindepolitik 2018

### Haushalt der Gemeinde

Für das Jahr 2018 verabschiedete der Gemeinderat neben den Wirtschaftsplänen für den Eigenbetrieb einen Haushalt mit Ansätzen in Höhe von 4.804.140 € im Verwaltungs- und 1.385.200 € im Vermögenshaushalt. Daraus resultiert im Kernhaushalt ein Gesamtvolumen von 6.189.340 €. Laut dem vorläufigen Ergebnis betragen die Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungshaushalt 4.081.000 € und im Vermögenshaushalt 5.126.300 €. Eine Zuführung zur Allgemeinen Rücklage konnte in Höhe von 2.335.000 € erwirtschaftet werden. Der Grund für diese hohe Zuführung zur Allgemeinen Rücklage ist der Erlös für den Verkauf des Hofguts „Vogelsberg“ in Höhe von 2.300.000 €.

#### Größte Einnahmepositionen des Verwaltungshaushalts:

Einkommensteuer- und Umsatzsteueranteil	1.131.600 €
Gewerbsteuer	1.126.650 €
Schlüsselzuweisungen vom Land	364.570 €
Kommunale Investitionspauschale	159.920 €
Grundsteuer A	25.660 €
Grundsteuer B	208.180 €
Gebühren & Entgelte	341.280 €

#### Größte Ausgabepositionen des Verwaltungshaushalts:

Personalkosten	1.337.910 €
Umlagen (z. B. Kreisumlage)	1.387.660 €
Verwaltungs- und Betriebsaufwand	523.990 €

#### Größte Ausgabepositionen des Vermögenshaushalts:

Im Jahr 2018 wurde die Beregnungsanlage des Rasenplatzes komplett ersetzt, da eine Reparatur des alten Systems unwirtschaftlich gewesen wäre. Die Kosten dafür beliefen sich auf 22.500 €.

Des Weiteren wurden in der Kindertageseinrichtung "Wunderfitz" für 12.500 € Räumlichkeiten für eine sechste Gruppe geschaffen. Der bisherige Schlafraum im Erdgeschoss wurde hierfür in das Untergeschoss der Einrichtung verlagert. Die Maßnahme wird durch ein Investitionsprogramm des Bundes mit voraussichtlich 8.750 € gefördert.

Außerdem wurden mehrere private Vorhaben für eine Löschwasserversorgung im Außenbereich realisiert. Die Gemeinde hat diese mit einer Summe von insgesamt 10.000 € bezuschusst.

### Archivverband der Raumschaff

Nach dem Tod des langjährigen ehrenamtlich tätigen Stadtarchivars **Manfred Hildenbrand** stellte sich die Frage nach dem Fortgang speziell des Haslacher Archivs. Auf Initiative von Bürgermeister Saar holte man den Rat von Kreisarchivar Cornelius Gorka ein. Dieser sprach sich nachdrücklich für einen Archivverband der Gemeinden der Raumschaff Haslach aus mit dem Ziel, die einzelnen Archive auf einen aktuellen Stand zu bringen. Als neuer Archivar begann im Herbst Herr **Simon Schoo** mit seiner Arbeit.

## Spendenübergabe

Die Firma **UMA** überreichte der Gemeinde eine Spende in Höhe von 25.000 Euro für Umbaumaßnahmen in der Kindertagesstätte „Wunderfitz“. Cornelia Rauber als Leiterin und Bürgermeister Thomas Schneider zeigten sich dankbar für das vorweihnachtliche Geschenk.

Bild von links: Silke Ullmann, Alexander Ullmann, Leiterin Cornelia Rauber, Peter Ullmann und Bürgermeister Thomas Schneider mit einigen Kindern der Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“



In 2018 wurde nun die Einrichtung um eine weitere, altersgemischte Gruppe erweitert. Hierfür wurde ein bestehender Spielraum durch den Bauhof für die Erfordernisse eingerichtet.

## Neues Wasserrad



Die Walderholungsanlage wurde vor rund 40 Jahren unter dem damaligen Bürgermeister Alfred Bächle mit Hilfe von Bauhof und Waldarbeitern geschaffen. Vor etwa 20 Jahren wurde das Wasserrad schon einmal erneuert. Nun war es wieder in die Jahre gekommen. Zimmermeister Klaus Lehmann aus Oberharmersbach errichtete ein neues Schmuckstück. Lehmann hat sich insbesondere beim Bau von Wasserrädern auf alte Techniken spezialisiert und unter anderem auch für das Freilichtmuseum

in Gutach ein solches gebaut. An der Konstruktion des Wasserrads wurde nicht viel geändert. Lediglich moderne Verbindungstechniken und Verbesserungen auf dem heutigen Stand zur längeren Haltbarkeit wurden angewandt. Dank einer Spende konnte diese Maßnahme umgesetzt werden.

## Verkauf des Vogelsbergs



Ende des Jahres konnte das komplette Anwesen Vogelsberg mit zugehörigem Wald und landwirtschaftlicher Fläche für 2,3 Millionen Euro verkauft werden. Der neue Besitzer Alexander Stein (Mitte), der Erfinder des weltweit erfolgreichen Gins „Monkey 47“, möchte mit seiner Frau und seinen drei Kindern zwischen ein und zwölf Jahren selbst den Hof bewohnen. Er könne er sich auch vorstellen, gelegentlich öffentliche Hof-feste oder Adventsmärkte zu veranstalten. Eine Nutzung durch die von ihm und seiner Frau ins Leben gerufene „Wolkenputzer“-Stiftung wäre ebenfalls möglich.

Der Kauf des Hofes war für Herrn Stein eine echte Herzensangelegenheit und er möchte sich mit seiner Familie nicht dort verbarrikadieren. Auch Arbeitsplätze werden entstehen, um den Erhalt des Hofes und die Bewirtschaftung des Waldes und der landwirtschaftlichen Flächen gewährleisten zu können. Bis wieder Leben auf dem Hof einzieht werden allerdings noch mindestens zwei Jahre vergehen. Der beauftragte Architekt Hardy Happle (links) aus Wolfach-Kirnbach ist auf den Erhalt und die Inwertsetzung der Schwarzwälder Baukultur spezialisiert und mit dem Denkmalschutzamt in Kontakt. Ziel sei ein „Zurück in die Vergangenheit“ und möglichst viel vom ursprünglichen Hof zu erhalten.

## Ankauf „Ebles-Kapelle“

Ein Kaufvertrag wurde für ein Wegegrundstück von der Eschau Richtung Kinzigdamm und für die an der Kreuzung zur Kinzigstraße stehende Kapelle geschlossen – die „Ebles-Kapelle“.

Nach einzelnen Forderungen, dass man jetzt die Kapelle abreißen könne, wurde im Rahmen einer Verkehrsschau die Situation vor Ort mit den Teilnehmern der Unteren Verkehrsbehörde in Haslach und dem Landratsamt angeschaut. Der ganz klare Rat war, die Kapelle so zu belassen, weil sie quasi als Zwangsstoppstelle zu mehr Sicherheit in diesem unübersichtlichen Bereich führt. Auch vom Anbringen eines Spiegels wurde dringend abgeraten. Es gibt also keinen zwingenden Grund für einen Abriss. Zudem steht die Kapelle unter Denkmalschutz. Außerdem spricht sich eine gefühlte Mehrheit der Bevölkerung für den Erhalt der Kapelle aus. Daher müssen demnächst Renovierungsarbeiten durchgeführt werden.

Über Helfer und Fachleute, die den Bauhof hierbei unterstützen, würde sich die Gemeinde sehr freuen. Ein bekannter Gipser hat bereits seine Zusage erteilt. Natürlich kann man auch als Sponsor tätig werden.



## Löschweierkonzeption

Bei der Umsetzung der Löschweierkonzeption gab es 2018 einen großen Schritt nach vorne. Die Löschweierkonzeption wurde 2011 von der Freiwilligen Feuerwehr Fischerbach für den Außenbereich erstellt. Sie stellt die Situation der Löschwasserversorgung dar und macht Vorschläge zu deren Verbesserung.

Im Bereich „Turm“ hat sich eine Löschwassergemeinschaft mit sechs Mitgliedern gebildet. Hier wurde ein vorhandener Weiher ausgebaggert und eine Löschwasserleitung bis zu einer befahrbaren Hofzufahrt verlegt. Insgesamt sechs Anwesen in unmittelbarer Umgebung der Entnahmestelle können jetzt mit Löschwasser aus diesem Teich versorgt werden.



Im Mitteltal hat sich eine weitere Löschwassergemeinschaft aus dreizehn Mitgliedern gebildet. Die Löschwassergemeinschaft hat eine Löschwasserleitung an einen von Gertrud und Eckhard Schmieder oberhalb des Prinzbachhofes gebauten Teich angeschlossen. Von diesem Teich führt die Löschwasserleitung zum Prinzbachhof und von dort weiter bis zur Straße, die vom Mitteltal bis zur Insel führt. An beiden Entnahmestellen kann jetzt im Brandfall Wasser für den ersten Angriff entnommen werden.

Diese Löschwasserleitung wurde durch ein Spezialfahrzeug eingepflügt (s. Bild). Die Gemeinde hat den Bau beider Anlagen mit einem Zuschuss von 500 Euro pro versorgtes Anwesen unterstützt. Aufgrund der Wasserknappheit im vergangenen Jahr wurde auf eine offizielle Einweihung verzichtet. Dies wird im Frühjahr bei wärmeren Temperaturen im Rahmen einer Feuerwehrübung nachgeholt.



## Baugebiet „Oberer Wiesenrain“

Weitgehend fertiggestellt wurden im vergangenen Jahr die Maßnahmen zum Artenschutz im neuen Baugebiet „Oberer Wiesenrain“. Das Baugebiet wurde mit einem Schlangenzaun eingezäunt, der verhindern soll, dass Schlingnattern von außen in das Gebiet hineinkommen.



Gleichzeitig wurden außerhalb des Baugebiets Steinhaufen zur Verbesserung ihres Lebensraums angelegt, damit die Schlingnattern und Eidechsen dort überwintern können

und ihre Eier ablegen können. Schlingnattern, die noch innerhalb des Gebietes vermutet wurden, sollten durch Auslegen von Dachpappe, die sich in der Sonne erwärmt und gleichzeitig Schutz bietet, angelockt werden. So der Plan. Im Gebiet selbst konnten aber keine Schlingnattern entdeckt werden. Die in Anspruch genommenen Magerrasenflächen wurden durch Aussaat entsprechender Samen zwischen



der Kriegergedächtniskapelle und der Zufahrt zu den Bergeckhöfen ausgeglichen. Damit liegen aus Artenschutzaspekten die Voraussetzungen zum Bau der Erschließung und der Straße vor. Alle weiteren Schritte werden im laufenden Jahr in die Wege geleitet.

## Straßenbau



Auch bei den Gemeindestraßen hat sich einiges getan. So wurde die Ortszufahrt in der Unterschau und das letzte Stück im Wiesenrain (Bild links) fertiggestellt. Die Talstraße (Bild rechts) wurde im Bereich zwischen der Abzweigung zur Insel und dem Mitteltal auf der Talseite saniert. Damit ist der schlechteste Streckenabschnitt jetzt wieder sicherer befahrbar.

## Bewässerung des Sportplatzes

Mitte Januar hat es die frostfreie Witterung erlaubt, die Bewässerungsanlage beim Rasenplatz des FC Fischerbach zu erneuern.

Nach Einweisung durch den ausführenden Unternehmer konnten unsere Bauhofmitarbeiter (Bild von links: Bauhofleiter Franz Schmieder und stellvertretende Bauhofleiterin Franziska Heise) mit den Vorarbeiten der vom Angebot herausgenommenen Eigenleistungen beginnen. Anschließend konnten die Bewässerungsrohre eingezogen, die Regner eingebaut und die Bewässerungsanlage an die Steuerung angeschlossen werden. Nur durch das umfangreiche Können und das große Engagement unserer Bauhofmitarbeiter konnte die Bewässerungsanlage in so kurzer Zeit fertig gestellt werden.



## Dienstjubiläum



Bürgermeister Thomas Schneider (rechts) konnte 2018 gleich zwei Gemeindebediensteten zum Dienstjubiläum gratulieren.

Theodor Schmid (links) war seit 01.10.2008 als Bürgerbusfahrer bei der Gemeinde Fischerbach beschäftigt. Verwaltungsleiterin Claudia Schmid (Mitte) steht seit 01.10.1993 im Dienste der Gemeinde Fischerbach. Insgesamt ist sie bereits seit knapp 28 Jahren im öffentlichen Dienst tätig.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde dankte Bürgermeister Thomas Schneider Vater und Tochter auch im Namen des Gemeinderates für ihr großes Engagement über all die Jahre.

## Flüchtlinge

In Fischerbach leben mittlerweile 42 anerkannte Flüchtlinge. Im Jahr 2018 kamen sechs Personen im Rahmen des Familiennachzugs dazu. Mittlerweile gehen die Flüchtlingszahlen deutlich zurück. Für 2019 wird voraussichtlich keine weitere Aufnahmeverpflichtung auf Fischerbach zukommen. Die Integration der Flüchtlinge läuft dank vieler ehrenamtlich Tätiger, der Bürgergemeinschaft und aller anderen Vereine sehr gut.

Sami Shammo Hassan absolviert derzeit beim örtlichen Lebensmittelmarkt „Ihr Kaufmann“ der Familie Volk ein einjähriges Praktikum. An zwei Tagen besucht er zusätzlich die Berufsschule und verbessert dadurch auch seine Sprachkenntnisse. Nach dem einjährigen Praktikum hat er beste Voraussetzungen für eine Lehrstelle als Einzelhandelskaufmann.

## Kleines Bildungshaus 3-10

### Kindertageseinrichtung „Wunderfitz“

Wie im Fluge verging das Jahr 2018. Es war geprägt von vielen Veranstaltungen, Projekten und Festen mit den Kindern und für die Kinder.

Das wichtigste Ereignis war die Eröffnung der 6. Gruppe zum neuen Kindergartenjahr im September. In der Gruppe „Glückspilze“ werden 19 Plätze für Kinder im Alter von 2-6 Jahren bis Juli 2019 belegt sein. Mithilfe des Bauhofes wurde ein ansprechender Gruppenraum geschaffen. Somit sind die Kapazitäten in der Einrichtung sehr gut ausgeschöpft.



Natürlich durften die schon zur Tradition gewordenen Angebote wie Schultüten basteln, Besuch auf der Freilichtbühne, Wald- und Wiesenwochen, Abschlusswanderung, Lampionfest, St. Martin oder der Besuch vom Nikolaus und den Sternsängern keinesfalls fehlen.



Ein ganz besonderer Event war die WM = „Wunderfitzmeisterschaft“ in der Einrichtung. An fünf Tagen im Juni wurde beim Spielplatz „Fischernetz“ die beste Fußballmannschaft der Kita ermittelt. Zum Endspiel feuerten alle Wunderfitz-kinder die siegreichen Mannschaften an.

Ein besonderes Highlight ist auch immer der Besuch der Polizei bei den Wackelzahnkindern.



Die Kooperation mit der Schule zu Fasnacht, beim Schulfest oder Musical, die regelmäßig gegenseitigen Besuche der Kooperationspartner in der Kita oder in der Schule sind zur liebgewordenen Gewohnheit geworden.

Durch die unermüdliche Arbeit des Elternbeirates und die Spendenbereitschaft einiger Firmen und Gruppen konnten wir Wünsche erfüllen, die sonst nicht möglich gewesen wären wie: Nestschaukel, Bodentrampolin, Musikanlage oder Gruppen T-Shirts. Herzlichen Dank allen Spendern.

## Fritz-Ullmann-Grundschule

Mit einem donnernden Applaus wurden die Grundschüler der Fritz-Ullmann-Grundschule für ihre Leistungen beim Musiktheater „Rettet den Märchenwald!“ von den zahlreichen Zuschauern belohnt. Das von Lehrerin Melanie Knödler selbst geschriebene Stück handelte von einem Märchenwald, dem die dort lebende böse Fee durch einen Fluch die Magie nehmen wollte.



Die Fee stellte eine Kiste mit Utensilien aus verschiedenen Märchen bereit. Sollten die Kinder es schaffen, diese den richtigen Märchen in einer vorgegebenen Zeit zurückzugeben, wäre der Fluch gebrochen und der Märchenwald gerettet. Mit viel Schwung, Bewegung und sichtlicher Freude präsentierten die Grundschüler und die Wackelzahnkinder der Kindertageseinrichtung „Wunderfritz“ mit Tänzen, Choreographien, Sologesängen und Turneinlagen die verschiedenen Märchen.



Von Rumpelstilzchen, Bremer Stadtmusikanten, Hänsel und Gretel, Schneewittchen, die Prinzessin auf der Erbse und vielen weiteren war alles dabei. Sogar Lachtränen gab es im Publikum beim originellen Vortrag zum Märchen Froschkönig. In Jugendsprache vorgetragen sollte die Prinzessin doch mal „chillen“.

Nach Rotkäppchen hatten die Kinder alle Gegenstände den richtigen Märchen zurückgebracht und der bösen Fee blieb nichts anderes übrig, als den Fluch aufzuheben. Zum Schluss durften alle 90 mitwirkenden Kinder nochmals auf die Bühne und sich zu Recht ausgiebig feiern lassen.

Die **Erstklässler** des Schuljahres 2018/19 mit Ihrer Klassenlehrerin Frau Schaber:



Vorne (von links): Fabian Uhl, Abir Hasan, Greta Vollet, Lena Kramer, Seema Abdul Razak, Mika Brüscke, Kian Schwendemann, Jasmin Schmid

Hinten (von links): Lenni Schnee, Mohamed Hasan, Milo Schmid, Matteo Yaman, Nathanael Conda, Moritz Ibach, David Schmid, Ida von Reuss, Timo Hergert, Sören Moser

## Aus Kirche und Pfarrei

Nach langer Pause trafen sich der Pfarrgemeinderat der Seelsorgeeinheit Haslach und der evangelische Kirchengemeinderat im Sommer wieder zu einer gemeinsamen Sitzung. Zentrales Thema war die Zusammenarbeit der beiden Kirchen vor Ort.

Zunächst erfolgte die gegenseitige Information über die Struktur der Seelsorgeeinheit, über die Arbeit des Gemeindeteams und die Aufgaben des Stiftungsrates wie auch von evangelischer Seite aus über die Aufgaben des Ältestenrates und der Gemeindeversammlung. Diskutiert wurden die Kirchenaustritte und die nachlassende Taufbereitschaft, welche bei beiden Kirchen zu beobachten sind.

Auch plante die Seelsorgeeinheit für Herbst 2018 eine ganztägige „Zukunftswerkstatt“ und hierfür sollten bei der evangelischen Kirche Erfahrungen gesammelt werden, denn diese hat vor etwa zwei Jahren eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt. Die dort erhaltenen Anregungen wie z.B. zu Kindergottesdiensten, interreligiösen Treffen oder einem erweiterten Angebot für Familien wurden dann auch umgesetzt.

So kamen im November 2018 die Vertreter der Seelsorgeeinheit beim „Werkstatttag“ mit rund 75 Personen aus allen Bevölkerungsschichten zusammen, um über Zukunftsprojekte der katholischen Kirche zu diskutieren. In Arbeitsgruppen ging es um die Themenfelder „lebensnahe Gottesdienste, Öffentlichkeitsarbeit“ oder „gegenseitiges Kennenlernen“ und „Kirche der Zukunft“. Die erarbeiteten Ideen und Vorschläge wie z. B. zur musikalischen Bereicherung des Gottesdienstes, zu Projektveranstaltungen oder Angeboten zur Glaubensvermittlung wurden am Ende des Tages von den einzelnen Gruppen vorgestellt und diskutiert. Eine Steuerungsgruppe unter Vorsitz der stellvertretenden Pfarrgemeinderats-Vorsitzenden Angelika Spitzmüller hat die Ergebnisse ausgewertet und über deren Inhalte sollte im Januar 2019 im Pfarrgemeinderat beraten und entsprechenden Beschlüsse gefasst werden.



Passend zu St. Martin und seiner Geschichte wurde im Gottesdienst in Fischerbach Jutta Armbruster verabschiedet. Wie St. Martin hat auch sie ihre Gaben und ihre Zeit für ihre Mitmenschen und für den Glauben gegeben. Jutta Armbruster (Mitte) war 19 Jahre im Pfarrgemeinderat Fischerbach, hat

unzählige Messnerdienste übernommen und 21 Jahre das Opfergeld gezahlt und einbezahlt, sich um Kerzen und viele sonstige Dinge gekümmert. Auch das Einteilen der Kommunionhelfer unterlag ihr viele Jahre.

Seit einigen Wochen lebt sie mit ihrem Mann in Haslach, bis zuletzt hat sie noch Lektorendienste übernommen. „Man kann nicht einschätzen, was diese Dienste bedeuten. Kleine Dienste im Hintergrund sind entscheidend für das Ganze. Gott vergelte es Ihnen“, brachte es Pfarrrer Helmut Steidel (links) auf den Punkt.

Mit der Hoffnung, sie noch oft in der St. Michael-Kirche in Fischerbach anzutreffen, verabschiedete Pfarrrer Helmut Steidel und Messner Franz Kienzle (rechts) Jutta Armbruster mit Blumen und einem Gutschein.

Vom Gemeindeteam der Pfarrei wurde erneut die Aktion „Sternstunde“ aktiviert. In Zusammenarbeit mit der Caritas werden Kinder aus einkommensschwachen Familien in anonymer Weise mit kleinen Geschenken überrascht.

Julia Kienzle (von links), Selina Boschert, Julia Kornmaier, Hannah Schnee, Franziska Kienzle, Maya Weber, Katharina Talpasz und Maren Buchholz waren als Sternsinger unterwegs und sammelten über 5.000 Euro für leidende Kinder in aller Welt. Vielen Dank für Euren Einsatz!



Im Alter von 88 Jahren starb im Dezember Magdalena Schmid. Rund 20 Jahre lang diente sie aufopferungsvoll als Messnerin und über 60 Jahre bereicherte sie mit ihrer Altstimme den Kirchenchor. Pfarrer Helmut Steidel und Eckhard Schmieder bedankten sich beim Trauergottesdienst für ihren Einsatz für die Kirche.



Die **erste heilige Kommunion** haben 2018 fünf Kinder empfangen. Bild von links (vorne): Tischmutter Melanie Koelner, Lukas Zimmermann, Fiona Sum, Nils Brüscke und Gemeindefereferentin Anke Haas. In der hinteren Reihe von links: Pfarrer Helmut Steidel, Lukas Matt, Gabriel Koelner und Tischmutter Stefanie Brüscke.

## Aus dem Vereinsleben

### Giftzwerge

Ihren 11. Geburtstag feierte die Narrenvereinigung der Giftzwerge. Ursprung und Namensgebung bildete eine Clique, welche zuvor schon an verschiedenen Veranstaltungen wie zum Beispiel den Ortsturnieren teilnahm. Daraus entstand die Idee, eine Narrenzunft zu gründen und die Giftzwerge als Faschachtsfigur zum Leben zu erwecken.

Die Maske aus Lindenholz mit dem schelmenhaften Grinsen und der knollenförmigen Nase wurde von Konrad Wernet in Elzach geschnitzt. Das Häs mit giftgrünem Schurz und eben solchen Stulpen passt zum Namen. Die federführende Kraft der sieben Gründungsmitglieder war damals Nicole John, welche dann auch die erste Vorsitzende war. Heute ist daraus eine starke Gruppe mit rund 80 Mitgliedern erwachsen, welche nicht nur an der Fasent in Erscheinung tritt, sondern sich auch am Sommerspaßprogramm beteiligt oder ein jährliches Herbstfest beim Einkaufsmarkt ausrichtet. Ihnen ist es auch zu verdanken, dass der alte Brauch des „Gizigrufens“ wieder belebt wurde.

Vom Vorstand Markus Matt und seinem Team wurde der Geburtstag unter dem Motto „Fischerbach leuchtet grün“ intensiv und akribisch genau vorbereitet. Als Werbemittel dienten auch fünf Kurzfilme, die mit dem Fischerbacher Filmemacher Marco Schmid gedreht und auf YouTube hochgeladen wurden. Die Filme zeigen unter anderem die Eventplanung, die Herstellung der Maske oder die Herstellung des „Leuchtzwerchs“, der Zubereitung eines Spezialgetränks.

Mit einem großen Abend in und um die Halle und auf dem Outdoorplatz neben dem Rathaus mit Guggenmusiken, Show- und Balletttänzen, mit Stimmungsmusik und einer spektakulären Feuershow der Triberger Hexen feierten die Giftzwerge ihren Geburtstag.

Anstelle von Geschenken für die Gastzünfte wurden der Haslacher Lebenshilfe-Werkstatt 400,00 Euro übergeben.



## BLHV

Nach 33 Jahren als Kassierer wurde Wilhelm Schnaitter bei der Hauptversammlung von Vorstand Markus Schwendenmann verabschiedet und die Kassengeschäfte übernahm nun Anja Kern. Themen, welche die Landwirte beschäftigen, sind einmal die Gülleverordnung mit neuen Grenzen für Stickstoff und Phosphor, neuen Abständen zu Wasserläufen und auch veränderten Sperrfristen. Auf wenig Begeisterung stößt natürlich der Wegfall des Branntweinmonopols, denn damit kommt zu viel Alkohol auf den Markt und drückt die Preise nach unten. Sorge bereitet den Brennern auch die angekündigte Zertifizierung des Schwarzwälder Kirschwassers, nach der die geografische Herkunft genauestens zurückverfolgbar sein muss. Gesprächsstoff liefert immer wieder der Wolf, den wir nach Meinung der Landwirte hier überhaupt nicht brauchen, denn deren Population schafft eine Menge Probleme für die Weidewirtschaft in den Steillagen.

## Bürgergemeinschaft

Die Bürokratisierung vieler Lebensbereiche nimmt kein Ende. So bringt die „Unterstützungs-Angebote-Verordnung“ vom Februar 2017 eine Menge Ärger mit sich. In dieser Verordnung wird die Schulung von ehrenamtlicher Tätigkeit gesetzlich vorgeschrieben, das heißt alle in der Bürgergemeinschaft tätigen Personen müssten eine viele Stunden dauernde Schulung durchlaufen, um Dienste, wie zum Beispiel Rasen mähen oder jemanden beim Spaziergang zu begleiten, ausführen zu können

Die Bürgergemeinschaft hilft mit ihrem überwiegend ehrenamtlichen Engagement vor allem leicht Hilfsbedürftigen vor Ort und nimmt sich auch ganz besonders der Flüchtlinge an. Nach einem Rechenschaftsbericht vom Frühjahr wurden bisher über 3.000 Stunden im Bereich „Hilfe im und ums Haus“ und 1.200 Stunden in der Schülerbetreuung geleistet. Weiter wurden rund 460 Essen ausgegeben und für Fahrdienste und Ferienbetreuung viele Leistungen erbracht.

Beim Besuch der Grünen Landespolitikerin Bärbl Mielich, Staatssekretärin für Soziales und Integration, ging es auch um die Umsetzung des geplanten Mehrgenerationshauses, dessen Realisierung immer noch nicht gesichert ist. Sie zeigte sich beeindruckt vom Konzept und versprach ihre Unterstützung und Fürsprache, konnte aber natürlich keine finanzielle Zusage machen. Die Umsetzung des Projekts scheiterte bis dato daran, dass der erhoffte Zuschuss von 60 % nicht mehr gewährt wird. Mielich schlug vor, das Projekt in mehrere Module zu unterteilen, um so unter Umständen an unterschiedliche Förderöpfe zu kommen.



Bild von links: Verwaltungsleiterin Claudia Schmid, Staatssekretärin Bärbl Mielich (Grüne), Vorstand der Bürgergemeinschaft Mechthilde Eisenmann und Bürgermeister Thomas Schneider.

## CDU

Im Beisein der stellvertretenden CDU-Kreisvorsitzenden Kordula Kovac und Bürgermeister Thomas Schneider wurden Georg Schmid zum neuen CDU-Ortsvorstand und Rainer Schmid zu seinem Stellvertreter gewählt. Hauptthemen der Versammlung waren unter anderem die bessere Versorgung mit Hebammen und die Offenhaltung der Landschaft ohne Wolf. Kovac schlug auch vor, um die Aktivitäten der CDU in den Kommunen zu stärken, vermehrt Veranstaltungen mehrerer Ortsverbände zu organisieren, denn damit könnten auch hochrangige Politiker ins Kinzigtal geholt werden.



Bild von links: Bürgermeister Thomas Schneider, Patrik Heizmann, Silvia Faißt, Rainer Schmid, Christine Aberle, Georg Schmid, Kordula Kovac und Markus Schwendenmann.

## Feuerwehr

Schon seit zwölf Jahren feiert die Feuerwehr am Radweg in der Obereschau ihr Sommerfest. Die große Anzahl von Rädern zeugte auch im vergangenen Jahr von dem sehr guten Besuch. Eine Hüpfburg und verschiedene Wasserspiele wie auch Runden mit dem Feuerwehrfahrzeug sorgten beim Nachwuchs für allerlei Kurzweil.

Eines der Übungsobjekte der Wehr war im Frühjahr der Kindergarten. Angenommen wurde, dass sich elf Kinder noch im Gebäude befänden. Diese hätten sich aus Angst und wegen der starken Rauchentwicklung in Schränken und unter Bänken versteckt. Die „Geretteten“ wurden vom DRK aus Haslach versorgt.



Bei der Schlussprobe am ehemaligen Gasthaus „Sonne“ (Bild) ging man davon aus, dass dort junge Leute eine Party feierten und durch eine Kerze ein Brand ausbrach. Dabei stand das Treppenhaus sehr schnell in Brand und mehreren Personen war der Fluchtweg abgeschnitten.

Neben der Wasserentnahme aus Hydranten wurde eine 900 Meter lange Löschwasserleitung von der Kinzig her aufgebaut.

## Fußballclub

Da Armin Schwarz als Vorsitzender sein Amt zur Verfügung stellte, waren Neuwahlen erforderlich. Mit einem neuen Vorstandsteam unter der Leitung von Markus Merk, den Abteilungsleitern Harald Bächle für Sport und Joachim Sum für Wirtschaft und Infrastruktur ging es in die neue Runde. Verabschiedet wurden nicht nur Armin Schwarz, sondern auch langjährig verdiente Vorstandsmitglieder wie Werner Kohmann, Bernhard Schmid, Jochen Ullmann, Dieter Hug und Sabrina Matt.



Das frisch gewählte Vorstandsteam (von links): Rebecca Kittler, Joachim Sum, Markus Merk, Harald Bächle, Tanja Spothelfer, Patrick Fehrenbacher, Manuel Schmid, Sandro Pacifico und Jürgen Wangler. Es fehlt Raphael Matt.

Jugendleiter Jürgen Wangler ist weiterhin sehr gefordert, denn die über 100 Nachwuchskicker müssen betreut und entsprechend ihres Alters gefördert werden. Viele ehrenamtliche Arbeit ist hierfür von Trainern und Betreuern zu leisten und erfordert einen hohen Einsatz. Unter den Jugendmannschaften bejubelten die A-Junioren der SG Haslach-Fischerbach die Meisterschaft und den Aufstieg in die Bezirksliga.

Starke Einbußen musste die einige Jahre sehr erfolgreiche Damenmannschaft hinnehmen. Der Kader schrumpfte immer mehr, so dass deren Zukunft nur noch in einer Spielgemeinschaft mit Gengenbach und Zell zu sehen war. Damit werden die Frauen als Juniorenpartner weder hier trainieren noch künftig hier spielen. Elf Spielerinnen gaben ihre Zusage für die Teilnahme an der Spielgemeinschaft G/Z/F, welche in der Landesliga spielen wird.

Nach sechs Jahren als Trainer verließ Klaus Kinast den Verein. Sein Ziel, den Verein in die Kreisliga zu führen, verfehlte er nur knapp, denn zu viel Verletzungspech vor allem durch die torgefährlichen und in der Landesliga erprobten Brüder Fabian und Lucas Moser verhinderten den möglichen Aufstieg. Kinast hat in den sechs Jahren sehr gute Arbeit geleistet und mit ihm rangierte der Club immer in der oberen Tabellenhälfte. So beendeten die 1. und 2. Mannschaft die letzte Runde jeweils auf Platz vier. Für die neue Saison wurde Kevin Bürgelin verpflichtet. Dieser begann seine Trainerlaufbahn bei der Reserve des SV Hausach, war dann Co-Trainer der ersten Mannschaft und übernahm in der Saison 2016/17 dort das Kommando.

Beim 3. UMA-Cup nahmen über 400 Mädchen und Buben an dem dreitägigen Turnier teil. Der Cup dient als Vorbereitung auf die Rückrunde und bietet den Trainern eine Standortbestimmung ihrer Bambini- und Jugendmannschaften. Aus zeitlichen und organisatorischen Grün-

den musste man leider einigen Mannschaften eine Absage erteilen. Das Ziel des Turniers ist es, den Jugendlichen Spaß und Freude am Fußball zu bereiten. Der Dank für den erfolgreichen Ablauf des Turniers gilt vor allem der Firma Ullmann, der Jugendabteilung des FC und den vielen Trainern und Helfern.

Auf dem Rasenplatz wurde die Bewässerungsanlage neu installiert, das Clubhaus erhielt eine andere Beleuchtung und auf der Westseite zum Kunstrasenplatz hin entstand eine Terrassenanlage, welche den Zuschauern entgegenkommt.

Das Oktoberfest des FC startete mit einer Rocknacht der Newcomer-Band „Great Sell Out“ und der Kinzigtärer Gruppe „Big Mama“. Am Samstag startete das AH-Turnier mit 18 Mannschaften und abends sorgten die „Dirndlknacker“ für Stimmung. Am Sonntag unterhielt zu den verschiedenen bayrischen Schmankerln stimmungsvoll die Trachtenkapelle Fischerbach.

### **Frauengemeinschaft**

„Gönne dir eine kurze Auszeit“ lautete das Motto beim Frühstücksbüffet im Dach der Vereine, bei der Teamsprecherin und Vorsitzende Edeltraud Seiler auch das Jahresprogramm bekannt gab. Zu den Angeboten gehörten ein Bowlefest, Radtouren, ein Ausflug zur Landesgartenschau, die Teilnahme an einer Wallfahrt der Seelsorgeeinheit ins Münstertal sowie Vorträge zu sozialen Themen.

Der Miniclub, bestehend aus Müttern und Kleinkindern, welche unter dem Dach des Vereins tätig ist, schwächelt zur Zeit wegen mangelnder Nachfrage. Momentan ist nur eine Gruppe aktiv, aber bei Bedarf kann schnell wieder eine weitere Gruppe gebildet werden.

Beim Treffen in der Vor-Advents-Zeit spendeten die Frauen 500 Euro für ein Altenhaus in Gorbéa in Chile. Dort wirkte jahrelang die Fischerbacher Schwester Arimathäa und auch nach deren Tod hält die Frauengemeinschaft weiterhin Kontakt zu den dort wirkenden Schwestern.

### **Senioren**



Auf Einladung der Gemeinde begrüßten Bürgermeister Thomas Schneider und Ursula Mair rund 60 Senioren/Innen im Gasthaus Ochsen zur vorweihnachtlichen Feier. Insbesondere wies Bürgermeister Schneider nochmals auf die Möglichkeit hin, den kostenlosen Fahrdienst bei Beerdigungen vom Gasthaus Ochsen aus in Anspruch zu

nehmen. So kann man das Parkplatzproblem in der Hansjakobstrasse entschärfen.

Pfarrer Helmut Steidel las eine Parabel vor, welche Anregung gab, über den Sinn von Weihnachten nachzudenken. Glänzend unterhalten wurden die Senioren vom Grundschulchor unter der Leitung von Melanie Knödler und Rektor Ralf Prantner als „Opa.“ Dabei setzte sich der Opa für traditionelle Weihnachtslieder ein und die Kinder wollten modernere und flottere Weisen singen. Die Wackelzahnkinder zeigten ein Hirtenspiel und die Flötenkinder der Musikkapelle hatten ihren ersten öffentlichen Auftritt. Cornelia Rauber spielte auf dem Akkordeon noch Weihnachtslieder und mit einer von der Firma Ullmann gesponserten Tüte machten sich die Gäste wieder auf den Heimweg.

## Forstbetriebsgemeinschaft - FBG

Nach 41 Jahren als geschäftsführender Vorstand der FBG legte Klaus Schmieder sein Amt in andere Hände. Der gelernte Forstwirt übernahm 1977 von Konrad Heizmann den damaligen Holzverkaufsverein und daraus entwickelte sich die Forstbetriebsgemeinschaft. In all den Jahren hat er sich für die beste Bewirtschaftung der in der FBG organisierten Wälder, für die Vermarktung und den Verkauf und für die Mobilisierung des Holzeinschlages eingesetzt.

In Anerkennung seiner Arbeit und seines Einsatzes für die Waldbesitzer wurde er im Beisein von Sägewerksbesitzer Klaus Henne, dem Vorstand der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwarzwald (FVS) Joachim Prinzbach, dem ehemaligen Kreisforstamtsleiter Ewald Elsässer, dem Revierleiter Klaus Dieterle und Bürgermeister Thomas Schneider zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Nachfolger und damit neuer geschäftsführender Vorstand ist nun Jürgen Kornmaier. Beisitzer sind weiterhin Rudi Roser, Manfred Schwarz, Heinrich Hoch und neu dazugekommen Patrik Heizmann und Andreas Vollmer.



Bild von links: Andreas Vollmer, Förster Klaus Dieterle, Patrik Heizmann, Anton Vetter, Manfred Schwarz, Rudi Roser und der Vorsitzende Jürgen Kornmaier.

Die FVS kam im April in der Brandenkopfhalle zusammen, um über die Zukunft des Waldes zu diskutieren. Rund 700.000 Arbeitnehmer sind in Deutschland in der Holzindustrie beschäftigt und in den Wald und Holz verarbeitenden Betrieben werden Milliarden umgesetzt. Doch der Klimawandel führt dazu, dass vor allem der Nadelwald – und hier besonders die Fichte – zu leiden hat. Es muss nach Alternativen gesucht werden, welche möglicherweise in der verstärkten Anpflanzung von Weißtannen und Douglasien liegen könnten.

## Imker

Zustimmung fand im Gemeinderat der geplante Vereinsbienenstand der Bezirksimker. Auf der Suche nach einem geeigneten Platz bot sich das gemeindeeigene Gelände südwestlich der Kinzigstraße bei der Trafostation an. Die Gemeinde stellt dem Verein das Grundstück für 30 Jahre zu einem symbolischen Beitrag von zehn Euro pro Jahr zur Verfügung.

Das Haus, in Holzständerbauweise geplant, soll etwa 10 x 6 Meter groß werden, einen Schulungsraum enthalten und natürlich mit der notwendigen Infrastruktur ausgerüstet sein. Der Bau soll 2019 verwirklicht werden, denn im kommenden Jahr steht das 125-jährige Bestehen des Imkervereins an. Bei der Jahresversammlung der Imker konnte Vorsitzender Hermann Matt die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Finanzierung durch Rücklagen und Spenden, durch Zuschüsse aus dem Leaderprogramm und von den beteiligten Gemeinden gesichert ist, so dass keine Kredite aufgenommen werden müssen.

## Kirchenchor

Bei der Hauptversammlung des Kirchenchores wurden Konrad Armbruster und Adelheid Hug für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Neues Ehrenmitglied bei der Chorgemeinschaft ist nun die langjährige Sängerin Jutta Armbruster.



Bild von links: Bürgermeister Thomas Schneider, Jutta Armbruster, Vorsitzender Eckhard Schmieder, Konrad Armbruster, Pfarrer Klaus Klinger und Dirigentin Uta Ludwig.

Ihr Jahresausflug führte den Chor in die Pfalz. Anlaufstationen waren das Kakteenland in Steinfeld, die Stadt Wissembourg, das Deutsche Weintor und der Teufelstisch im Hinterweidental, eine pilzförmige Felsformation.

## Katholische Landjugendbewegung - KLJB

Im September hatte die Landjugend zu einer fröhlichen Ackerparty eingeladen. Dabei kam es zu unerfreulichen Begegnungen, die leider in eine Schlägerei ausarteten. Zwei Oberharmersbacher provozierten mit ihren Mopeds im Festzelt die übrigen Gäste. Ob dieses ungebührlichen Verhaltens wurde ein Fahrer von seinem Moped gezogen. Danach entwickelte sich eine Schlägerei, die jedoch von den herbeigerufenen Polizisten schnell beendet wurde. Das Unangenehme dabei war, dass für die Schlägerei Flüchtlinge ungerechter Weise beschuldigt und folglich des Zeltes verwiesen wurden.

Wohlthuend war jedoch festzustellen, dass daraufhin die KLJB zu den Flüchtlingen Kontakt aufnahm, sich bei diesen für den Zeltverweis entschuldigte und diese für den zweiten Abend auf das Fest einlud.

## Musik- und Trachtenkapelle

Den musikalischen Höhepunkt bildete das Jahreskonzert am Vorabend des vierten Adventsontags. Das Konzert unter dem Motto „Jubelklänge“ wurde vom Jugendorchester Hausach-Fischerbach unter Dirigent Raphael Janz eingeleitet. Mit „Highlights from La La Land“, „Oriental Postcards“ und mit „Queen in Concert“ mit den größten Hits der englischen Rockgruppe überzeugten die jungen Musiker und wurden mit viel Beifall verabschiedet.

Das Hauptorchester startete mit dem Stück „Kings Row Fanfare“ unter Dirigent Bernhard Münchbach. Nora Schmider verzauberte als Solistin auf der Oboe in dem Stück „Andante“ wie auch die beiden Trompeten – Solisten Martin Heizmann und Niklas Summ in „Die Perlen“ von Henry Kling. Den musikalischen Glanzpunkt des Abends setzte die Sopranistin und Opersängerin Christine Hoffmann mit ihrer voluminösen Stimme mit „O mio Babbino Caro“ von Giacomo Puccini. Mit „Cantique de Noel“, begleitet von Martin Schmieder, Eric Bubolz, Lena Faißt und Melanie Lehmann aus den Reihen der Musiker, verabschiedete sich die Sängerin. Durch das meisterlich dargebotene Spiel der Musikkapelle führte kurzweilig und informativ erstmals Edith Roth.

Beim Konzert wurden die langjährigen Musiker Reinhard Scherer und Fritz Maier von Gerhard Roth, dem Ehrenpräsidenten des Blasmusikverbandes Kinzigtal, verabschiedet. Reinhard Scherer spielt seit 1968 im Prechtal und seit 1989 in Fischerbach Tenorsaxophon. Für diese 50 Jahre im Dienste der Blasmusik gab es die goldene Ehrennadel und die Ernennung zum Ehrenmitglied.



Fritz Maier, der Vater der oben genannten Opernsängerin Christine Hoffmann, spielte als Posaunist ab 1958 in Mühlenbach und wechselte 1994 nach Fischerbach. Als ältestes aktives Mitglied ist für ihn nun der Zeitpunkt gekommen, seine Posaune zur Seite zu legen. Er wurde für seine langjährige Treue zur Musik mit der Ehrennadel in Gold mit Diamant ausgezeichnet.

Bild von links: Vorsitzender Jürgen Isenmann, Ehrenpräsident Gerhard Roth, Brigitte und Reinhard Scherer, Brunhilde und Fritz Maier.

Beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ erreichte Dion Hämmerle auf dem Saxophon einen ersten Platz. Überhaupt wird in die Jugend- und Nachwuchsarbeit viel investiert und bewährt hat sich dabei auch das Amt eines Ausbildungsleiters, welches zur Zeit Axel Neumai-er ausübt.

Ein Besuchermagnet ist immer wieder das über die Region hinaus bekannte Strandfest der Musikkapelle. Am Sonntag unterhielten die Trachtenkapellen aus Oberwolfach, Lautenbach und Mühlenbach die Gäste in dem vollbesetzten Festzelt und für die Kinder gab es draußen genügend Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten.

## Rad sportverein

Die Vorstände Reinhard Braun und Melanie Schorn führen als bewährtes Team weiterhin die Geschicke des ca. 450 Mitglieder starken Vereins. Das breite Angebot des RSV, nämlich Kunstrad, Jazztanz, Mountainbike, Rennrad, Wandern und die Betreuung der Ritzelrocker erfordern einen hohen ehrenamtlichen Einsatz der Aktiven wie auch der Nichtaktiven zum Beispiel beim Vatertags- oder Dorfhock, beim Sommerspaßprogramm oder beim Radbasar.

Im Rahmen der Hauptversammlung wurden Waltraud Allgaier und Gerhard Heitzmann zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für die Ehrenmitglieder Sonja Unsinn und Richard Allgaier gab es Blumen, Geschenke und ehrende Worte für ihre 65- bzw. 60-jährige Mitgliedschaft.



Den größten sportlichen Erfolg erzielten die beiden Kunstradfahrerinnen Maren Buchholz (unten fahrend) und Marisa Göppert (oben). Sie starteten im März im ersten Durchgang zum BW-Cup in der Klasse der Schülerinnen U15 und behaupteten sich mit 20 Punkten Vorsprung klar und deutlich vor der Konkurrenz. Insgesamt sind beim BW-Cup vier Durchgänge zu meistern und die drei besten Ergebnisse kommen in die Wertung. Bei der Bezirksmeisterschaft in Gutach sicherten sie sich bei einer höheren Schwierigkeit den Titel mit einer persönlichen Bestleistung und glänzten im württembergischen Denkendorf. In der Favoritenrolle startete das Zweierteam Buchholz/Göppert bei den badischen Meisterschaften in Nenningen/Bauschlott und errang dort mit 70,37 Punkten den Meistertitel und damit gleichzeitig die Teilnahme an der DM-Quali in Worms. Beim dortigen Start war ihnen der DM-Meistertitel unter elf teilnehmenden Zweierteams nicht mehr zu nehmen. Sicherlich auch ein großer Erfolg der Trainer und Trainerinnen Adrian Heubach, Sarah Kraus und Marina Schorn. Natürlich gab es zu Hause einen großen Empfang für die „Goldmädels“ durch die Gemeinde mit Bürgermeister Thomas Schneider, vielen Vereinsmitgliedern, Bekannten und Freunden, begleitet von der Musikkapelle. Bei der Dezember-Show in der Halle zeigten die beiden nochmals unter großem Beifall ihre tolle Meisterschaftskür.

Erfolgreich war auch der Nachwuchs. So sicherte sich bei den badischen Meisterschaften Frederik Heitzmann bei den Schülern U11 den Meistertitel und Luca Matt erreichte mit einer persönlichen Bestleistung die Bronzemedaille. Im Kunstrad der „1er Schüler U13“ fuhr Tim Schätzle auf den dritten Platz. Vanessa Haller und Juliane Hauer haben ihre Kampfrichterausbildung erfolgreich abgeschlossen und hatten dann beim Curt-Liebich-Pokal in Gutach ihren ersten Einsatz. In der Eliteklasse – also bei den über 18-Jährigen - starteten Madlen Schätzle und Marina Schorn im Zweier der Frauen. Das neu zusammen gestellte Team trainierte erst drei Monate zusammen und wurde auf Anhieb Vize-Bezirksmeister, was auch die Qualifikation zur Badischen Meisterschaft bedeutete. Dort belegten sie einen hervorragenden dritten Platz. Als Vorbereitung zur Qualifikation des DM-Halbfinals erreichten sie bei „Swiss/Austrian Masters“ in Oberbüren (Schweiz) Platz vier und bei einem weiteren Wettkampf im österreichischen Feldkirch Platz drei. Leider verpassten sie dann die Qualifikation zum DM-Finale.

Bei den Mountainbikern hatte Reinhard Braun beim Hegau-Bike-Marathon mit dem ersten Platz einen tollen Start. Doch ein Sturz mit dem Rennrad, verursacht durch einen Materialfehler, bremste ihn für Wochen aus. Nach rund 70 Tagen Zwangspause fuhr er aber beim großen Schwarzwald-Marathon in Furtwangen wieder aufs Podest.

Den Auftakt zum Sommerfest des RSV bildete das Nill-Bike-Rennen. Erstmals gab es für Kinder und Jugendliche einen Rundkurs auf dem Festgelände, bei dem je nach Alter 330 bzw. 560 Meter vier- oder sechsmal zu durchfahren waren.



Im Dezember zeigte die Radsportgruppe mit ihren etwa 40 Aktiven unter dem Motto „Schläppchen des Manitu“ in einem Show-Nachmittag der Bevölkerung ihr Leistungsniveau. Die Vorführungen der einzelnen Altersgruppen boten den Besuchern in der voll besetzten Halle einen Einblick, mit welchem akrobatischen Geschick die „Radler“ auf ihren Ein- oder Zweirädern agierten. Den Höhepunkt bildete natürlich die Deutsche-Meisterschafts-Kür des Duos Buchholz/Göppert sowie die Show des Duos Schätzle/Schorn. Unterbrochen wurden die teils halsbrecherischen Kunststücke auf dem Rad von den tollen Showtänzen der Jazz-Dance-Gruppen unter der Leitung von Sabine Glöckler.

### Trachten- und Volkstanzgruppe

Das Vereinsjahr begann mit einem Arbeitseinsatz bei den Giftzwergern. Nachdem das letzte Jubiläum in dieser Kombination schon gut gemeistert wurde, durfte der Verein mit seiner Frauen- bzw. Mannpower den Giftzwergern beim 11-jährigen Jubiläum wieder tatkräftig zur Seite stehen. Die zwei Vereine waren sich im Nachhinein einig, dass das Zusammenspiel wieder gut funktioniert hat.

Beim traditionellen Grillheimatabend im August vor der Brandenkopfhalle wurde zwei jungen Sängerinnen die Möglichkeit gegeben, die Gäste mit ihrem Können zu verzaubern. Lena Faißt aus Fischerbach und Salome Maier aus Mühlenbach unterhielten die Besucher mit ihrem schönen Gesang.

Im Oktober nahm die Gruppe am Festumzug anlässlich des Blasmusik-Festivals in Ellmau teil (Bild). Die Trachtenträger lockerten die Reihen zwischen den einzelnen Musikkapellen farbenfroh auf. Ein besonderer Hingucker waren auch die Fahenschwinger, welche die Trachtengruppe anführten.



Rege Beteiligung fand auch der Diskofox-Tanzkurs. Er wurde von einem Ehepaar aus Hausach geleitet und die 12 teilnehmenden Paare waren sich einig, dass sie wohl nun öfters auf der Tanzfläche zu sehen wären.

Am Freitag vor dem ersten Advent wurde gemeinsam der Adventskranz für die Kirche gebunden und das Jahr in geselliger Runde abgeschlossen.

## Waldstein-Hexen

Mit „so Burges, du musst raus aus deiner Höhle, wir Narren nehmen sie ein mit lautem Gegröhle“ stürmten die Hexen und Giftzwerge am Schmutzigen das Rathaus. Und mit „als Oberhaupt sitzt er faul herum und macht nicht einen Finger krumm“ forderten sie Bürgermeister Thomas Schneider (Mitte) zum Wettkampf, den dieser beim Speerwurf und Wetttrinken natürlich haushoch verlor, so dass er gezwungen war, das Feld zu räumen.

Nach dem Sieg über die Rathausbesatzung ging es weiter mit der Kinderfasent und abends mit dem FC-Ball in der Halle, bei dem Tanzgruppen des RSV oder die Formation „Delicious“ für spektakuläre Programmpunkte sorgten.



Unter dem Fasnachtsmotto „Zelte, Höhlen, Feuerstein, in Fischerbach zieht die Steinzeit ein“ stand auch der Umzug am Montag. Feuerwehr, Turmiger, Radsportler, Hexen und Giftzwerge sowie benachbarte Gruppen aus Bollenbach, Mühlenbach und Haslach setzten das Thema kreativ um.

Eingeleitet wurde die närrische Saison wie gewohnt durch das Baumstellen mit der anschließenden Narrenparty im „Engel-Keller“ und dem Schnurren im „Ochsen“. Dabei glänzten Patrick Knupfer, Alexander Ullmann, Hans Lehmann, Monika Vollmer, Marita Rapp, Sabrina Brucker, Rebecca Wolf, Diana Schmid und andere mit humorvollen Vorträgen und Darbietungen über Missgeschicke der Dorfbewohner.



Der Erlös aus der Narrenkasse, aufgestockt auf 555,55 Euro, kam der Anne-Maier-Stiftung für die Familie Roth-Armbruster aus Wolfach zugute.

Bei den Wahlen wurden Vorsitzender Patrick Knupfer und seine Stellvertreterin Jenny Braig in ihren Ämtern bestätigt. Alexander Ullmann und Michael Deißler stellten ihre Ämter als langjähriger Kassenchef und Stellvertreter zur Verfügung und wurden mit großem Dank für ihre hervorragende Arbeit entlassen. Sie hinterlassen einen Verein, der finanziell auf gesunden Füßen steht. Die Ämter übernahmen Joana Dremsa und in Vertretung Christoph Schätzle.

## Kunterbunt

Dekorationsartikel, Schmuck und viele selbst hergestellte kunsthandwerkliche Gegenstände gab es im Frühjahr beim **Familiensonntag** in der Halle zu bestaunen und zu erwerben. Die Bewirtung und Organisation übernahm der Elternbeirat der Kindertageseinrichtung „Wunderfitz.“

Am Karfreitag eröffneten **Franziska und Michael Brenner** (Bild rechts und links) ihr Gasthaus und Hotel „Fuxxbau“ im Mitteltal. Sie hatten den Betrieb – 1875 von Gottfried Dirhold unter dem Namen „Krone“ gegründet - von Michaela Richter (Mitte) übernommen. Auch wenn sich der Name geändert und manches anders gestaltet wurde, so legen die neuen Besitzer großen Wert auf die bisherige Wohlfühlatmosphäre, auf die Herzlichkeit und Gastfreundschaft. Ihr Ziel ist es mit Top-Qualität Aktivurlauber, Wanderer, Biker, Familien mit Kindern und natürlich auch die heimische Bevölkerung anzusprechen.



Goldene Hochzeit feierten **Theodor und Klara Schmid** mit einem Dankgottesdienst in der Kirche und einer Feier in der Brandenkopfhalle. Nach der Winterschule und einer Lehre auf einem Hof in der Nähe vom Bodensee übernahm Theodor 1968 den Verkauf in der Raiffeisengenossenschaft, wobei ihn seine Frau nach der Geburt von Martin und Claudia kräftig unterstützte. Das Vereinsleben war und ist ihm bis zum heutigen Tag sehr wichtig und so spielte er viele Jahre als Hornist bei der Blasmusik und diente auch lange Jahre bei der Feuerwehr. Sie dagegen ist seit der Gründungszeit in einer Turngruppe aktiv.

Regisseur Simon Schneckenburger wollte sich mit einem Kurzfilm für die Aufnahme in die Filmakademie Ludwigsburg bewerben. Dafür suchte er mit Flyern, welche er an Grundschulen im südbadischen Raum verteilte, Nachwuchsschauspieler. Zehn Kinder aus Fischerbach waren beim Casting in Freiburg dabei. Es waren spontane Reaktionen gefordert, welche **Finn Merk** (rechts) wohl überzeugend umgesetzt hat, denn er bekam die Hauptrolle in dem sieben Minuten dauernden Film „Im Rauschen.“ **Noah Imhof** (links) überzeugte dabei ebenfalls und erhielt eine der sechs Nebenrollen.





Die Fischerbacher Filmemacher **Marco Schmid** (links) und **Manuel Vargas** (rechts) von Recording Techniken (RecTec) wurden für ihren Film „Der Bergmann“, den sie im Auftrag von Sachtleben Bergbau produzierten mit dem „Stewie Award“ in Silber ausgezeichnet. Vor über 2.000 Gästen nahmen sie in Berlin im Hotel Adlon zusammen mit Sachtleben-Vertriebschef Benjamin Schöpf (Mitte) den Preis entgegen.

Zu einem Tag der offenen Tür lud die Firma **Möbel Schorn** ein, welche sich nach der Übernahme durch die Brüder Marc und Oliver Haub positiv weiterentwickelt. Das Unternehmen fertigt Möbel wie Küchen oder Wohnzimmer für Privatkunden und komplette Einrichtungen für Heime, Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen und Rathäuser. Nachhaltigkeit und Weiterbildung sind der Firma, welche FSC-zertifiziert ist, sehr wichtig und die Fertigung erfolgt ausschließlich mit Ökostrom aus Wasserkraft.

Im April fand in Sasbachwalden eine Branntweinprämierung statt. Dabei erhielt Engelwirt **Patrick Herrmann** (links) Gold für seinen Quittenlikör, Silber für den Walnusslikör, eine Bronzemedaille für seinen Mirabellenbrand und einen Ehrenpreis für den Blutwurzelschnaps. Überreicht wurde ihm der Preis durch den Vorsitzenden des Verbandes der Badischen Klein- und Obstbrenner **Ulrich Müller** (rechts).



Beim Heimkampf des KSV Haslach gegen KSV Gottmadingen durfte **Paul Roser** am Ehrenstammtisch Platz nehmen. Beim damaligen Trainer und späteren internationalen Mattenleiter Manfred Baumann erlernte er den Ringkampfsport. Viele Meisterschaften auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene krönten sein Talent. 2010 wurde er beim „German Masters“ der Veteranen deutscher Vizemeister und unterlag dabei nur einem ehemaligen Weltmeister.

Auf internationalem Erfolgskurs startete **Felix Klausmann**. So war er bester Deutscher bei den Sprint-Europa-Meisterschaften in der Steiermark und im Short-Track schaffte er dort den dritten Platz. Im September sprintete er beim UCI-Mountainbike-Eliminator-Rennen auf Platz 5 und im Short-Track auf Platz 2 und zum Saisonfinale bei der internationalen MTB-Bundesliga schaffte er es in der Klasse U23 unter die Top-Ten. Bei einem UCI-Rennen in der hohen Tatra in der Slowakei fuhr **Marc Kindler** unter 16 Fahrern bei schwierigstem Gelände auf Platz sechs.

## **Tourismus**

Im Januar wählten die Vertreter der zwölf Mitgliedskommunen der Schwarzwald Tourismus Kinzigtal ihren Marketingausschuss. Dieser soll zum einen Ideengeber und zum andern Bindeglied zwischen touristischer Basis und Geschäftsstelle sein. Cinzia Schwendenmann und Brigitte Müller vertreten in diesem Ausschuss unsere Gemeinde. Nach Aussagen von Geschäftsführerin Isabella Schmider sind die nächsten Ziele die Präsentation des Wirtschaftsplans, die Strategiefestlegung für eine gezielte Werbung, eine grunderneuerte Homepage und die Anpassung des Meldescheinwesens.

Im November wurde das neue Logo vorgestellt. Grundlage für dessen Gestaltung war eine Online-Umfrage, an der sich etwa tausend Kinzigtäler beteiligten. Bollenhut, Natur, Schwarzwald und Herzlichkeit waren die Begriffe, welche die Befragten mit ihrer Heimat assoziiert haben. So entstand das Logo mit Bollenhut und Flusslauf und dem Slogan „Mitten im Schwarzwald. Mitten ins Herz.“



## **Bürger-Energie Fischerbach eG / Windkraft Windkraftanlagen auf dem Nillkopf**

Initiator der Windkraftanlagen auf dem Nillkopf war ursprünglich die Bürger-Energie-Genossenschaft Fischerbach. Sie hatte im Mai 2017 ihre Tochter, die Bürger-Windkraft Nillkopf GmbH, an das E-Werk Mittelbaden verkauft und somit trat diese als alleiniger Bauherr auf. Die Genossenschaft ließ sich aber notariell die Option des Rückkaufes einer Anlage absichern. Schon im Dezember 2016 hatte das Landratsamt der GmbH die immissionsschutzrechtliche Genehmigung zum Bau von zwei Windkraftanlagen erteilt und für sofort vollziehbar erklärt. Von Anwohnern wurde gegen das Projekt wegen unzumutbaren Schall- und Lichtimmissionen und negativer optischer Wirkung geklagt. Außerdem wurde von den Klägern vorgebracht, dass der Bau Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung und den Tourismus habe. Doch die Klagen und späteren Eilanträge und Beschwerden gegen den Bau der Windräder wurden abgelehnt.

So konnte die Baustelle im Herbst 2017 eingerichtet und mit dem Bau begonnen werden. Die Fundamente haben einen Durchmesser von 24 Meter und ein Gewicht von rund 2.000 Tonnen. Der Transport der einzelnen Bauteile war eine logistische Meisterleistung. Schon der Transport der Kranteile mit einem Gesamtgewicht von 400 Tonnen und einer Aufbauhöhe von 165 Metern erforderte höchstes Augenmaß.

Anfang April begann die Anlieferung der beiden Windkraftanlagen, welche auf dem Gelände der ehemaligen Säge Mayer zwischengelagert wurden. Mit einem Spezialfahrzeug wurden die einzelnen Segmente in mühsamer achtstündiger Fahrt dann hoch auf den Nillkopf gebracht und dort zusammengebaut.

Der Turm verjüngt sich auf den 149 Metern vom Sockel bis zur Nabenhöhe von 11,80 auf 3,50 Meter Durchmesser. Die einzelnen Teile sind mit 32 armdicken Durchführungen miteinander verspannt.

Ein Rotorblatt ist knapp 50 Meter lang und hat ein Gewicht von 14 Tonnen. Bei starkem Wind kann die Turmspitze durchaus bis zu drei Meter schwanken.

Die beiden Windkraftanlagen, welche im Spätherbst ans Netz gingen, sollen jährlich 15 bis 16 Millionen Kilowattstunden Strom liefern und somit rund 6.000 bis 7.000 Haushalte bedienen. Überwacht und gesteuert werden die Windräder vom ostfriesischen Aurich aus, dem Hauptstandort von Enercon. Auch von der Fernwarte des E-Werkes Mittelbaden kann der Betrieb überwacht und gesteuert werden.

## Neujahrsempfang 2019

Beim diesjährigen Neujahrsempfang im Dach der Vereine konnte Bürgermeister Thomas Schneider die Landtagsabgeordnete Marion Gentges (CDU) sowie Vertreter der Banken, Kirchen, Bildung und Vereinen und auch viele Ehrengäste, ehrenamtlich Engagierte, Neubürger, Mitarbeiter, Presse und interessierte Bürgerinnen und Bürger willkommen heißen.

Im **Rückblick** auf das vergangene Jahr berichtete der Bürgermeister über die neue Bewässerungsanlage beim Sportplatz, die Umsetzung der Löschweiherkonzeption im Bereich Turm und Mittelaltal, die geänderten Öffnungszeiten des Rathauses, die Einrichtung einer sechsten Gruppe in der Kindertageseinrichtung und eines Spielplatzes am Wasserhochbehälter, über eingegangene Spenden für die Kindertageseinrichtung und für das Wasserrad an der Walderholungsanlage, die Fortschritte für den Bau eines Lehrbienenstandes, die weitergeführte Wasserversorgung im Vordertal, über Fertigstellungen von Straßenbaumaßnahmen, die Errichtung der Windkraftanlagen am Nillkopf, über den Stand des Verfahrens beim Baugebiet „Oberer Wiesenrain“, die erforderliche Sanierung des Clubhauses, die Umfahrung von Haslach, den Ankauf von „Ebles Kapelle“ und den Verkauf des Vogelsberghofes.

Beim **Ausblick** auf das Jahr 2019 ging er auf die Sanierung des Rathauses, die Aufdimensionierung der Wasserleitung im Kirchweg und die notwendige Sanierung des Kanalnetzes ein.



Den Abschluss der Feierstunde bildete wiederum die Würdigung ehrenamtlichen Engagements und sportlicher Erfolge:

Die **Blutspenderehrung** wurde durch Herrn Klaus Kinast, Vorsitzender des DRK Ortsvereins Haslach vorgenommen:

10 x Raphael Matt, Bruno Richter, Patrick Uhl, Martin Schmieder, 25 x Annette Buchholz, Patrick Knupfer, 50 x Jörg Faißt, 75 x Gerhard Müller

**FC Fischerbach:** E-2 Jugend – Meister in der Spätjahresrunde (Kleinfeld)

**Radsportverein:** 1-er Kunstrad mit Milena Doll, Frederik Heizmann, Luca Matt, Tim Schätzle, 2-er Kunstradgruppe mit Marina Schorn und Madlen Schätzle sowie Maren Buchholz und Marisa Göppert für herausragende sportliche Erfolge

**Musik- und Trachtenkapelle:** Reinhard Scherer für 50 Jahre und Fritz Maier für 60 Jahre aktives Musizieren

**Katholischer Kirchenchor:** Konrad Armbruster für 50 Jahre im Dienste der Musica Sacra

**Waldstein-Hexen:** Michael Deißler für langjährige Vorstandstätigkeit als 2. Kassierer

**Katholische Kirchengemeinde:** Jutta Armbruster für jahrelange aktive Tätigkeiten innerhalb der Kirchengemeinde

**FBG-Fischerbach:** Klaus Schmieder für langjährige Vorstandstätigkeit als 1. Vorsitzender

**Helferin in Not:** Stephanie Dittrich

## Altersjubilare der Gemeinde Fischerbach, die im Jahr 2018 folgende Geburtstage feierten

(Hinweis: gemäß Meldegesetz dürfen keine weiteren Geburtstage veröffentlicht werden;  
außerdem Namensangabe nur bei Einverständnis)

### 70. Geburtstag

Schmid, Anna, Eschau 53  
Schmid, Reinhard, Vordertal 2  
Drews, Gerd Paul, Ellmattenstr. 4  
Taouss, Lucette, Kinzigstr. 40  
Schmalz, Alfred, Gemsbühl 5  
Schätzle, Wilhelm, Kinzigstr. 36  
Falk, Renate, Kinzigstr. 15  
Harter, Elisabeth, Eschau 17  
Duarte Pereira da Cruz, Jose, Turm 8  
Jacobs, Margaretha, Herrenberg 27

### 75. Geburtstag

Walleser, Adelheid, Ellmattenstr. 15  
Oehler, Alfred, Bergstr. 4  
Moosmann, Ulrike, Ellmattenstr. 25  
Schmieder, Elfriede, Hansjakobstr. 10  
Wangler, Brigitte, Hansjakobstr. 14  
Weber, Hans Peter, Kinzigstr. 16  
Sauer, Karl-Heinz, Eschau 61  
Schmid, Klara, Vordertal 5  
Mielke, Udo, Sonnenmatte 15  
Schnee, Günter, Eschau 19  
Buchholz, Irene, Kirchweg 10



### Standesamtliche Mitteilungen (Namensangabe nur bei Einverständnis)

### 10 Eheschließungen

#### Name, Vorname, Geb.-Name, Anschrift

Jonathan Dieter Alwin Kalt und Andrea Silvia Kalt, geb. Summ, Hansjakobstr. 4  
Martin Karl Rösch und Anna-Maria Rösch, geb. Schmieder, Gräbenreute 3, Zell am Harmersbach  
Martin Josef Schmieder und Selina Schmieder, geb. Förderer, Waldstein 6a  
Jonas Alexander Edelmann und Monja Edelmann, geb. Tominski, Hauptstr. 47  
Skender Asani und Rahime Gashi, Hauptstr. 43  
Markus Rauber und Verena Rauber, geb. Oehl, Kinzigstr. 15  
Tobias Eduard Markolf und Corina Markolf, geb. Kroll, Vordertal 12  
Jürgen Stehle und Anna-Kathrin Stehle, geb. Harter, Eschau 35  
Jochen Moritz Kempe und Aileen Kempe, geb. Grybsch, Hintertal 4  
Daniel Wöhrle, geb. Arndt und Katharina Wöhrle, Hauptstr. 47

## 15 Geburten

### Name, Vorname, Anschrift

Arnold, Marlene, Eschau 23  
 Kempe, Lilli Sophie, Hintertal 4  
 Kasem, Ibrahim, Hauptstr. 31  
 Rewak, Jan Louis, Schillerweg 3  
 Senff, Joel Antoine, Schillerweg 3  
 Schmalz, Theo Elich, Gembühl 5  
 Heizmann, Hannes Roman, Hintertal 23  
 Schmieder, David, Waldstein 6a  
 Schmid, Frieda, Kinzigstr. 24b  
 Schwendemann, Marlo, Turm 3  
 Hasan, Maria, Hauptstr. 13  
 Erdmann, Felix, Trottmatten 8  
 Schwarze, Marc Florian, Im Katzengraben 2  
 Zandnan, Simon, Hansjakobstr. 13  
 Stehle, Lias, Eschau 35

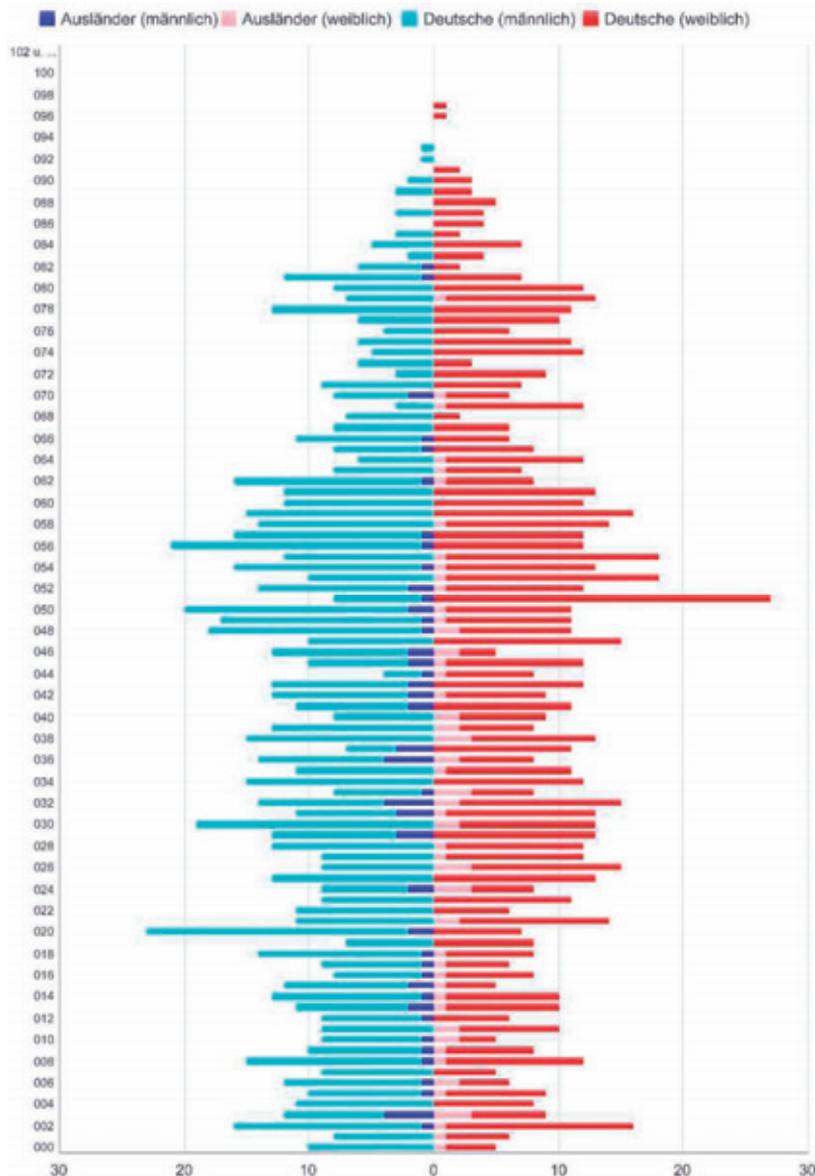
## 18 Sterbefälle

### Name, Vorname, Anschrift

Heizmann, Elfriede Monika, Eschbach 28  
 Giebler, Willi, Am Höfle 3  
 Geiger, August, Gembühl 3  
 Hoch, Agnes Theresia, Mitteltal 3  
 Schorn, Franz-Josef, Rebgartenstr. 6  
 Eisenmann, Bernhard, Waldstein 8  
 Moser, Christa Maria, Eschau 26  
 Kögler, Christian Fritz, Schillerweg 5  
 Kohmann, Wilhelm, Ellengrund 9  
 Heizmann, Ludwig, Waldstein 17  
 Unsinn, Sonja Theresia, Hansjakobstr. 15  
 Benkíber, Dieter Wolfgang, Ellmattenstr. 7  
 Summ, Anna Rita, Mitteltal 6  
 Schmieder, Johann, Eschau 20  
 Heizmann, Friedrich, Waldstein 19  
 Schmid, Magdalena, Hauptstr. 28  
 Roser, Ludwig, Waldstein 23  
 Geiger, Franz, Hauptstr. 9

## Wohnbevölkerung

### Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger – Bevölkerungspyramide



## Endlich Waffenstillstand – Ende des ersten Weltkrieges

Die anfängliche Begeisterung für die in den Krieg ziehenden Truppen ebte schnell ab. An Stelle von Blumen für die abrückenden Soldaten traten Blumenkränze für den gefallenen Sohn, Vater oder Bräutigam. Schon 1914 fielen an der Westfront Andreas Bächle, Augustin Geiger, Gregor Ilg, Ludwig Kohmann und an der Ostfront Josef Bächle. Insgesamt fanden 53 Fischerbacher den Tod in diesem Krieg. Erzählungen von dem mörderischen Stellungskrieg mit Schützengräben, Stacheldrahtverbauen, Minenstollen, Maschinengewehrnestern, Laufgräben und Giftgas ließen das Hurrageschrei schnell verstummen.

Im Gemeindearchiv gibt es keine Aufzeichnungen über diese vier schlimmen Kriegsjahre. Im Nachlass von Karl May befindet sich jedoch ein Brief mit unbekanntem Absender an die Familie Kohmann (Hochhof) über den Tod ihres Sohnes Mathias, den ich hier teilweise wiedergeben möchte:

Villingen, 3. 5. 1918

„Werte Familie Kohmann!

Nun am Jahrestag des Todes ihres lieben Sohnes Mathias will ich Ihnen, allerdings als Fremder, auch einen Brief schreiben. Ihr lieber Sohn war nahezu ein Vierteljahr mein treuer Begleiter und Kampfgenosse. Wir waren so gute Kameraden zusammen, und als ich im Februar 1917 zur 10. Kompanie draußen kam, gefiel er mir sofort durch sein offenes freundliches Wesen und von da ab hatten wir im Graben ein gemeinsames Leben. Er kochte und hielt unsere Sachen instand, während ich ja die Aufgaben des Zugführers zu erledigen hatte. Wir lagen zusammen in einem Unterstand, Gefahr und Not teilend.

Als dann am 4. Mai bei einem furchtbaren Trommelfeuer unsere Kompanie verschüttet wurde, gelang es ihm in seiner großen Pflichttreue und Christlichkeit noch viele Kameraden und 2 Offiziere zu retten. So traf ich ihn am 5. Mai morgens und beide freuten wir uns einander so unverhofft noch am Leben zu finden.

Inzwischen fanden wir noch einen Vizefeldwebel, der kaum mehr gehen konnte. Wir warteten zusammen, bis wir ihn zurückführen konnten. Abends um 7 Uhr versuchten wir es dann. Aber wir sollten nicht weit kommen. Auf einmal prasselte auf uns ein Sperrfeuer nieder und gleich bei den ersten Granaten erhielt mein lb. Kohmann einen Splitter ins Herz, so dass er auch nicht einen Augenblick dulden musste und nicht mal mehr Antwort geben konnte auf meinen Ruf. Minutenlang lagen wir noch auf jenem Platze von Granaten ununterbrochen überschüttet, bis wir endlich langsam mit den Verwundeten fort kriechen und uns retten konnten.

Wir beteten lang an diesem Platze. So kurz und schmerzlos hatte unser lb. Kohmann nun ausgelitten und war hinübergetreten in das Reich der Ewigkeiten.

Er musste allerdings früh hinscheiden aus diesem Leben, zumal sein einziger Bruder auch schon gefallen war und so viele Arbeit und Sorge für seine lb. alten Eltern noch vor sich hatte.

Nun gebe Gott, dass auch Sie in dem Glauben an die erlösende Gnade unseres Herrn Jesu den Trost finde, der dies kurze armselige Leben leichter überwinden lässt“.

Die Menschen in der Heimat hatten es schwer. Die Männer lagen an den Fronten oder waren schon gefallen oder noch vermisst. Die Frauen mussten die Felder bestellen und die Ernte einbringen. Lebensmittel waren vor allem in den Städten knapp und schon im März 1915 begann man mit deren Rationierung und der Einführung einer Brotkarte.

Vieh, Getreide, Kartoffeln, Milch und Butter wurden teilweise beschlagnahmt. Auch an Metallen für Kriegszwecke fehlte es. So wurden zwei Kirchenglocken vom Turm geholt und mancher Waschkessel oder Brenneinrichtung fiel der Beschlagnahme zum Opfer.

## Sprengung auf dem Vulkan

Alfred Buchholz

Vor 70 Jahren, am 28. April 1948 um 16.30 Uhr, wurde auf dem Urenkopf der so genannte „Vulkan“ gesprengt. 84 Tonnen Sprengstoff und eine große Menge aus dem Krieg verbliebener Sprengkörper aller Art brachten die bis zu 10 Meter hohen Stollen zum Einsturz. Das ganze mittlere Kinzigtal erbebte und über dem Vulkangelände erhob sich eine riesige Wolke aus Staub und Rauch. Erdbebenstationen in Frankreich, der Schweiz und in Österreich registrierten die von der Großsprengung ausgehenden Erdstöße.

Der erste Versuch im November 1947 mit 64 Tonnen Sprengstoff war an der Zähigkeit des Amphibolits gescheitert und fegte lediglich die Verdämmung hinweg.

Wie kam es zu dieser Sprengung?

Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte der Heidelberger Geologe Thüraich im Urenwald ein dunkelgrünes Gestein, den Amphibolit, ein metamorphoses Gestein, reich an Hornblende. Infolge seiner Härte und Zähigkeit war es hervorragend als Schottermaterial geeignet. So entstand 1901 die Firma „Vulkan Haslacher Schotterwerke GmbH“, welche den Amphibolit abbaute und zu Schotter und Grus verarbeitete. Der Name Vulkan war willkürlich gewählt, denn es handelt sich dabei nicht um vulkanisches Gestein.

1905 gingen die Haslacher Schotterwerke in Konkurs, und die Heidelberger Firma Gebrüder Lefereuz übernahm den Betrieb und führte ihn unter dem Namen „Hartsteinwerke Vulkan“ weiter. Das gewonnene Steinmaterial wurde mit einer Drahtseilbahn zur Verladestation an der Bahnlinie auf dem Gewann Spießacker gebracht. Schon 1910 arbeiteten dort etwa 100 Personen. Im Laufe der Zeit entstanden mehrere mächtige Stollen zum Abbau des Amphibolits.

Gegen Ende des zweiten Weltkrieges wurden die Luftangriffe der Alliierten auf Industrieanlagen immer heftiger und man plante Rüstungsbetriebe „bombensicher“ anzulegen. So wurde das Vulkangelände vom Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion beschlagnahmt. Erst sollten V-Waffen von den Mannesmann-Werken hier hergestellt werden. Auch die Messerschmidt-Werke bekundeten Interesse. Letztendlich verfügte das Rüstungsamt in Berlin, dass ein Fertigungsbetrieb der Daimler-Benz-Werke hergerichtet wird.

Zur schnellen Ausführung der Bauarbeiten sollten unter dem Tarnnamen „Barbe“ KZ-Häftlinge eingesetzt werden. Im August 1944 wurde in einem Lagerschuppen der Wehrmacht in der Nähe des Sportplatzes Haslach von der SS ein Konzentrationslager eingerichtet. Im Schnitt waren dort circa 600 Häftlinge aus den Konzentrationslagern Struthof-Natzweiler und Dachau zusammengepfercht. Täglich mussten sie von hier aus den Marsch, geschwächt durch kärgliche Nahrung, auf den Vulkan antreten und dort zwölf Stunden hart arbeiten. Allein 1944 starben an Ruhr, Tuberkulose, Typhus und Unterernährung 192 Häftlinge.

Um jedoch die Arbeit auf dem Gelände zu beschleunigen, wurden 650 weitere Häftlinge, vor allem Widerstandskämpfer aus dem KZ-Vorbruck-Schirmeck, hierher verlegt. Sie wurden in einem Stollen untergebracht und hausten dort unter den unwürdigsten Bedingungen. Wochenlang lagen sie auf faulem Stroh, ohne ärztliche Behandlung, von Läusen buchstäblich zerfressen, ohne Abort, ohne ausreichende Nahrung, Licht und Luft. Innerhalb kurzer Zeit starben 65 Häftlinge und zehn wurden erschossen. Eine Typhusepidemie ließ die Zahl der Toten auf über 100 ansteigen, welche zum Teil in einem Massengrab auf dem Haslacher Friedhof beigesetzt wurden. Ende März wurden die noch Überlebenden aus ihrem unterirdischen Gefängnis befreit. Die Folterknechte wie SS-Hauptsturmführer Karl Buck und weitere acht SS-Leute wurden am 18. März 1946 zum Tode verurteilt.

Heute erinnert eine Gedenkstätte auf dem ehemaligen Vulkangelände an diese Gräueltaten.

## Heinrich Hansjakob und Fischerbach

(Nach einem handschriftlichen Manuskript von Manfred Hildenbrand, bearbeitet und ergänzt von Alfred Buchholz).

„Mein Paradies“ nennt Pfarrer Heinrich Hansjakob das Dorf Hofstetten, in dem er ab 1895 jedes Jahr für einige Tage oder Wochen im Gasthaus „Schneeballen“ wohnte. Dort ließ er auch seine Grabstätte errichten und fand 1916 seine letzte Ruhestätte.

„Mein Paradies“ hätte nach Hansjakobs Vorstellungen ursprünglich Fischerbach werden sollen. Hier fragte er den Wirt vom „Schloss Willer“ (Schlossberg) um eine Ferienunterkunft und wurde grob abgewiesen. Der damalige Wirt Isidor Hansmann (1829 - 1902) kannte Hansjakob von Rastatt her, wo er einige Monate Militärdienst abzuleisten hatte. In dieser Zeit besuchte Hansjakob das Lyceum in Rastatt und von seinem übermütigen Treiben und Streichen kam dem Soldaten einiges zu Ohren, was Hansmann zu der Überzeugung brachte, dass Hansjakob ein rechter Luftikus sei, und deshalb wollte er ihn nicht in seinem Gasthaus haben.



So fand Hansjakob sein Paradies in Hofstetten, blieb aber Fischerbach wohlgesinnt und besuchte den Ort auch immer wieder, solange es seine Kräfte zuließen. Von der Bibliothek aus im „Freihof“ ging sein Blick oft hinüber nach Fischerbach und in seinem letzten Buch „Feierabend“ - eine Sammlung von Tagebuchblättern aus der Zeit vom November 1913 bis 1914 - schreibt er: „Ich sehe da hinüber auf den Herrenberg, der offenbar seinen Namen von den ehemaligen Herren hatte, den ehemaligen Grafen, späteren Fürsten zu Fürstenberg. Auf ihm wuchs einst der beste Wein des Tales, dem Burgunder gleich, drum behielten ihn die Herren für sich. Je weniger im Laufe der Jahrhunderte der Weinbau sich rentierte, desto mehr kam der Berg in die Hände der Bürger, die zu meiner Knabenzeit noch gute Herbste machten. (Auch Hansjakobs Großvater besaß dort eine Rebparzelle.) In den Bergen östlicher Wand liegt unter dem Wald in einer Falte der Hirlinsgrund und auf ihm zwei kleine Bauernhäuser, von denen nur das oberste (Hermers) mir vom Fenster aus sichtbar ist. Aber dieses schlichte kleine Bauernhaus mit dem weiß getünchten Mauerwerk und dem alten Holzbau darauf schaut so friedlich und einsam aus seiner weltfernen Bergfalte zu mir herab, dass ich es nicht genug anschauen kann. Es geht eine solche Ruhe und ein solcher Frieden von dem Erdfleck mit dem alten Häuschen aus, dass es selbst auf mich und meine kranke Seele wirkt wie Balsam... In Wahrheit, wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, wünschte ich, mein Haus stünde dort oben“(1).

Hansjakob lernte schon als Kind viele Bauern aus Fischerbach kennen, denn diese kehrten regelmäßig beim „Beckephilipp“ in der Wirtsstube seines Vaters ein. Wenn die Eltern wegen eines Besuchs, einer Hochzeit oder einer geschäftlichen Angelegenheit nach Fischerbach mussten, wurde der Junge oft mitgenommen und machte so frühe Bekanntschaft mit den Bewohnern der Höfe und Gasthäuser. Immer wieder erinnerte sich Hansjakob in seinen hei-

matlichen Werken an diese alten Zeiten und beschrieb die Menschen in ihrem Alltagsleben mit ihren Sitten und Bräuchen, deren Zerfall er im Laufe seines langen Lebens miterlebte und beklagte. So sind seine Erzählungen nicht nur gefühlvolle Unterhaltungsektüre, sondern für Fischerbach auch Fundgruben zur eigenen Geschichte.

Die bekanntesten Erzählungen Hansjakobs, welche Fischerbach betreffen, sind wohl „Die Karfunkelstadt“ aus „Schneeballen 1. Reihe“ von 1891 und „Der Jaköbele in der Grub“ aus „Schneeballen 2. Reihe“ von 1892. Als er diese Bücher schrieb, war er schon Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg und befand sich in seiner schriftstellerisch produktivsten Zeit.

Die Karfunkelstadt lernte Hansjakob schon als 13- oder 14-jähriger Bub kennen, als sein Vater ihn mitnahm, um im hinteren Fischerbach nach einem Eichbosch zu schauen, den er dem Ramsteiner Jokele (1794 - 1852) abgekauft hatte.

Die Karfunkelstadt war für Hansjakob ein gar „wundersamer Name“. Von den rot glänzenden Karfunkelsteinen hatte ihm die Schwester seiner Großmutter erzählt. So war er neugierig, diesen Ort kennen zu lernen. Bei den Gesprächen am Wirtshautisch hatte er zwar erfahren,

„dort gibst keine Karfunkelsteine, dort wohnen nur arme Leute“. Trotzdem blieb ihm der Tag, an dem er erstmals in die Karfunkelstadt hinabschaute unvergesslich. Bis zum Hirschen kannte er den Weg. Dann „nach einer halben Stunde sollte meine Sehnsucht gestillt sein. Wo der Weg sich teilt, der eine hinab ins Löchle, der andere dem Nillkopf und dem Ramsteiner Jokele zu, da hielt der Vater an, zeigte oberhalb vom Löchlehof, drunten, im tiefen, engen Talrisse, auf drei elende Hütten, die fast nebeneinander standen und sprach, des isch Karfunkelstadt“ (2). Hansjakobs Enttäuschung war groß, als er die armseligen Strohhütten erblickte.

Bei diesen häufigen Besuchen und auch späteren Begegnungen lernte Hansjakob viele der dortigen Bewohner kennen. Auch kamen sie nach und nach in des Vaters Wirtsstube und aus ihren Erzählungen erfuhr er Zusätzliches aus ihrem Leben und hat dann in seinen Büchern „Schneeballen“ einigen Personen wie zum Beispiel dem Jokele ein Denkmal gesetzt.

Hansjakob kannte den **Jokele** von frühester Jugend an, denn an „Markttagen ritt er regelmäßig auf seinem kleinen Braunen ins Städtle, tief aus dem einsamen Seitentale heraus. Er war ein winzig kleiner Mann in kurzen Lederhosen, hohen Stiefeln, langem Zwilchrock und schwerem Filzhut“ (3). Der Jokele trank gerne etwas über den Durst, dann schickte seine Ehefrau Maria Anna „eine große hagere Frau“ oft ihren Sohn Michael, „ein schmucker dunkler Bursche, der äußerlich nichts von seinem Vater hatte als ein schielendes Auge“ hinterher, um einmal zu verhindern, dass der Jokele seine Ware nicht zu billig verkaufte, zum andern um den Vater bezüglich seines Alkoholkonsums zu kontrollieren.



An Sonn- und Feiertagen wanderte der Jokele gerne über den Sattel des Nillwaldes nach Zell, denn "da gab's bessere Wirtshäuser und bessere Bratwürste und in der Fastenzeit bessere Stockfische"(4). Dort passierte ihm folgendes Malheur:

Mit dem Eckerbur saß er oft im Löwen und zusammen tranken sie dort genüsslich den so genannten „Kohlewi“, den der Eckerbur für die Lieferung von Holzkohle eingenommen hatte. Auf dem Heimweg machte der Eckerbur noch einen Umweg über den Gröbernhof, während der Jokele über die Buchhöfe der Heimat zustrebte. Müde und keuchend kam er auf der Höhe beim „Bußbildstock“ an. „Endlich oben angekommen, murmelte der Jokele ein Gott Lob und schaute sich stillstehend um. Er schaute aber zu weit ins Tal hinab, Zell zu, und nach der Richtung des Eckerhofs, so dass er ins Schwanken kam, das Gleichgewicht verlor und mit allen Vieren auf die Schneewand fiel, die steil sich senkte zum Eckerhof zu. Der Schnee war fest und der Mann leicht, darum sank der Jokele nicht ein, konnte sich aber auch nicht mehr aufrichten und rutschte nun sacht die Schneebahn hinab, wie ein Frosch“.

Drunten waren die Knechte und der Sohn des Eckerburen beim Dreschen in der offenen Tenne. „Da sahen sie ein schwarzes Ding den Hang herabgleiten, froschähnlich sich fortbewegend, wie ein Riesenamphibium aus der Saurierzeit. Sie staunten nicht wenig, als sie den Jokele erkannten“(5). Sie legten ihn dann auf die warme Ofenbank und dort schlief er seinen Rausch aus.

**Philipp Armbruster** (1816 - 1885) war verheiratet mit Maria Anna Ramsteiner, einer Tochter des Jokele. Zusammen mit seinem Bruder holzte er den Eichbosch ab, den Hansjakobs Vater erworben hatte. Was dem jungen Hansjakob auffiel, war die „gemessene Ruhe und ernste Stille bei der Arbeit“. Am Ostersonntagmorgen wanderte Philipp wie immer nach Zell zur Kirche und kehrte nicht mehr heim. Am anderen Tag fand man ihn tot unter einem Baum im Hermersgrund.

Sein Bruder **Theodor** (1821 - 1898) war als „Stadtkorber“ bekannt. Im Herbst und Winter zog er von Hof zu Hof und fertigte aus Weiden Körbe, Zeinen und Bennen für die Bennenwägele. Nebenbei fungierte er auch noch als Stadtmetzger. „War der Korber bei irgendeinem Bauern und hörte, dass ein Hund oder eine Katze sein Leben lassen müsse, so erbat sich der Stadtmetzger das Tier, trug die Katzen in einem Sack und führte die Hunde an einem Strick heim, dass er lebendiges Fleisch schlachte. Am andern Morgen oder in der Nacht noch metzgete er die Bestien, beizte sie ein und verzehrte sie mit seinem Bruder Philipple. Hatte er Überfluss, so wurde ein Teil des Fleisches geräuchert oder die ganze Karfunkelstadt konnte sich laben“(6).

Ein weiterer Bruder namens **Andreas** (1812 - ?) war überall als „Stadtschninder“ bekannt. Eine Tochter verheiratete sich nach Straßburg. Von dort kehrte er von einem Besuch bei seiner Tochter nicht mehr heim. Wie lange er dort blieb und wann er starb ist unbekannt.

Im mittleren Haus wohnte „Stadtmurer“ **Sebastian Arnold** (1781 - 1840), „Arnold Basche“ genannt. Seine erste Frau war Maria Anna Bächle vom Vogelsberg, welche aber schon 1829 starb. Er verheiratete sich wieder mit Maria Magdalene Räßle vom Franzosenhof. Insgesamt waren zehn Kinder da, welche sie durchbringen mussten. „So verlegte sie sich auf Raubritterei. Sie stahl Geißen und Kühe, führte sie weit über Berg und Tal auf Jahrmärkte und verkaufte sie dort. Die Gemeinde hatte keinen Sinn für derartige ritterliche und mütterliche Taten zum Ernähren der Kinder. Die Ritterin wurde nach Amerika geschafft und ihre Kinder im Tale bei Bauern und Verwandten zerstreut. Die Burg aber kaufte Michael Eble (1815 - 1868) von der Petermühle, von Beruf ebenfalls Maurer. Hansjakob schreibt über ihn, dass er sich schließlich „hinterdenkt“ hat, zeitweilig von Sinnen war und den großen Herrn spielte und nichts mehr arbeitete.

Im letzten Haus der Karfunkelstadt wohnte der **Heizmann** Jörgle, ein Bruder des Ramsteiner Jokele. Dieser hatte einen Sohn namens **Bonifaz** (1837 - 1903). Sein Vater wollte ihm das Haus nicht übergeben, so zog er nach Mühlenbach, aber sein Heimweh nach Fischerbach war groß. So oft er aber in die Karfunkelstadt kam und um Übergabe bat, erhielt er zur Antwort „in dem Hus will i Meister si, solange i leb“. Am Himmelfahrtstag des Jahres 1861 brannte das Haus lichterloh. Die Nachbarin, als einzige nicht zum Gottesdienst in Zell, weil sie die Kinder hüten musste, „sieht plötzlich Rauch aufsteigen aus des Schwagers Hütte und im gleichen Moment einen dem Bonifaz ähnlichen Mann aus dem Heuschober springen“(7). Aus Furcht vor dem Bonifaz schweigt sie und behält ihr Geheimnis für sich. Bonifaz baut das Haus wieder auf und erreicht somit sein Ziel. Als ihm Hansjakob 1890 wieder begegnet, „sah er ein Bild eines von

Schnaps und vom Schicksal versteinerten Menschen“. Drei Jahre später traf er ihn wieder und musste feststellen, dass er sich getäuscht habe, denn Bonifaz war jetzt stolzer Hochzeitslader und machte einen guten Eindruck.

Eine weitere Person aus der Karfunkelstadt, welche Hansjakob beschrieb, war's „**Gritle**“ (1824 - 1912). Er begegnete ihr auf dem Buchhof in Oberentersbach. Dort „saß in der großen Bauernstube ein winziges, altes Kelteweiblein mit kleinen dunklen Augen und im Gesicht von einer merkwürdigen Ähnlichkeit mit dem Ramsteiner Jokele, dessen Geschlecht sie angehört“ (8).

Das Gritle, eigentlich Margarita Heizmann, war eine Tochter des Sebastian Heizmann, genannt der „dicke Basche“ welcher als Holzmacher arbeitete und im hintersten Haus der Karfunkelstadt wohnte. Durch eine miternächtliche Begegnung mit einem schwarzen Hund, den er vergeblich in die Flucht zu schlagen versuchte, wurde er krank und starb alsbald.

Das Gritle diente auf vielen Höfen als Magd, aber im Alter, als niemand mehr ihre Arbeitskraft benötigte, lebte sie vom Verkauf von selbst gestickten Altartüchlein, welche im Herrgottswinkel ihre Verwendung fanden. Außerdem wanderte sie als „Leichenbitterin“ von Hof zu Hof, um zu verkünden, wer gestorben war. Da sie bei dieser Gelegenheit auch Neuigkeiten zu berichten wusste, war sie auf den einsamen Höfen stets willkommen. Als Entlohnung für diesen Dienst erhielt sie Schmalz, Eier, Mehl oder manchmal auch ein Stück Speck oder Wurst. Ihren Lebensabend verbrachte das Gritle „oberhalb der Stadt in den Muren“ (Steinmauern), weil sie mit der Frau ihres Sohnes nicht auskam.

Im Winter kamen die Karfunkelstädter oft im „Löchle“ zusammen, denn der Löchlebauer Mathis (Mathias Bächle, 1835-1914) hatte eine Stube, die groß genug war. Dort spielten sie Karten mit dem Bauern und den Knechten „um Nüsse und Bohnen und wenn's hoch herging um Kirschwasser.“

In seinem Bericht über die Karfunkelstadt schildert Hansjakob auch den Totschlag von Michael Röppl (1808 - 1849), Leibgedinger auf dem Hochhof. „Er war ein harter Mann und wenn er zu viel getrunken hatte mit einer boshafte Zunge behaftet.“ Anno 1843 brannte der benachbarte Moserhof (heute s'Dirholde genannt; das Haus stand früher auf der südwestlichen Seite der Straße) ab und Michael war der Meinung, dass es dabei nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Wenn nun der Eigner des Moserhofes Roman Moser (1826 - 1859) am Haus vorbeiging, riss der Michael das Fenster auf und schrie: „Mordbrenner, Mordbrenner!“ Dies ärgerte den Roman und auch der damalige Hochhofbesitzer Johann Nepomuk Neumaier war Michael nicht wohlgesinnt. Am Peter und Paulstag des Jahres 1849 lauerten die beiden Michael auf, als er auf dem Heimweg vom Ochsen war und verprügelten ihn derart, dass er sich nur noch schwer verletzt hinunter an den Talbach schleppen konnte. Morgens hörten die Bewohner vom Roserhof ein Rufen und Knechte fanden ihn unten am Bache liegend, aber jede Hilfe kam zu spät. Roman erhielt dafür acht und Johann Nepomuk fünf Jahre Zuchthaus.

In seinen Erzählungen „Schneeballen zweite Reihe“ beschreibt Hansjakob in dem Kapitel „Der Jaköbele von der Grub“ ausführlich das Leben von **Johann Krämer und das seines Sohnes Jakob**. Sie wohnten in dem aus Holz gebauten Haus gegenüber der Abzweigung in den Eschbach, von den Einheimischen „Brucker Moritze“ genannt.

Der Krämer Hans (1805 - 1874) war fünf Jahre Bürgermeister und verdiente sich ein Zubrot mit Holz- und Steinfuhren aus dem Waldstein nach Haslach. „Bei all diesen Fuhren kam er, und das war die Hauptsache, ins Städtle und ins Städtle ging er ums Leben gern wegen der lustigen Haslacher und des noch lustigeren Trinkens, welches letzteres die Hauptsache von der Hauptsache war(9).“

Seine Schwester war die Frau des Bäckers und Sonnenwirts Landolin Remmler (1804 – 1893). Mit ihr fuhr der Krämer Hans regelmäßig nach Zell zur Wallfahrt, „aber weniger der Frömmigkeit als vielmehr der guten Bratwürste und des guten Weines wegen“. Diese Wallfahrten fanden immer samstags statt, denn am Sonntag musste der Krämer Hans in die Frühmesse nach Haslach, wo er alle traf, von denen er noch Geld zu bekommen hatte. Er allein besaß ein „Bennewägele“ und mit seinen Kumpanen, dem Michael Remmler (1809 - 1874) vom Schnaitterhof, einem begeisterten Kegler, und dem Schöner Basche (1804 - 1882) (10) fuhr er sonntags in der Frühe ins Städtle. Nach dem Kirchgang und am Ende des Tages war von dem Geld nicht mehr viel übrig, denn viele Wirtschaften lagen zwischen Morgen und Abend und

die letzte war der „Engel“, später Schlossberg genannt. Dort war seine Tochter Magdalena „zweifellos damals die schmuckste und schönste im ganzen Tal“ Wirtin.

Hier verabredeten sich die drei wieder zum Markttag am Montag und endeten wieder zum „Schluss-Rambo“ im Schlossberg. „Dem dicken Schöner Basche kam der Heimweg von Schloss herunter bisweilen schwer an. Ein Stück weit half er sich an dem Hag (Geländer), der auf kurze Strecke den Weg vom Baumgarten des Bäckers trennte. Sobald aber der Hag ausging, wurde es gefährlich und der Schöner Basche ist manchmal unter dem mehr als homerischen Lachen des Remmler Michels den Schlossberg hinabgerollt (11).“

Der Lieblingssohn von Krämer Hans war der „Jaköbele, ein kleines, dünnes Büble, über den wir Haslacher spotteten, wenn er in seinen blauen Zwilchhosen, einem ebensolchen Kittel und einem Filzhut neben dem Holzwagen seines Vaters einherschritt (12)“.

Jaköbele war gern bei den Pferden und schon im Alter von 10 Jahren ein guter Ross- und Wagenlenker. Er wollte Postillion werden und so kam er in den Dienst vom Engelwirt in Haslach. Nach einem Jahr „mühsamen und tränenreichen Stalldienst“ durfte er „Beichaisen“ führen, das heißt, wenn der Postwagen besetzt war, wurden weitere Passagiere in einer zweiten Landkutsche (Beichaisen) transportiert. Aber mit starkem Willen erreichte er sein Ziel und wurde der jüngste „Postle“ im Tal. Stolz saß er in eigener Uniform auf dem Wagen, bis ihm ein Unglück zustieß.

Auf dem Heimweg von Wolfach musste er in Hausach einem Schweinehändler ausweichen. Bei dem Manöver brach die Deichsel und er sollte für den Schaden selbst aufkommen. „Er hing Frack, Hut und Posthorn im Stall an einen Nagel, quittierte den Postdienst und verließ Haslach, die Stätte seiner Tränen und Enttäuschungen (13).“ Nun wurde Jaköbele Hausknecht bei seinem Schwager Moritz Räßple (1821 - 1879) auf dem Schlossberg.

In der Zwischenzeit waren seine Geschwister nach Amerika ausgewandert und er musste den Hof unten im Dorf übernehmen, aber ihm fehlte noch eine Bäuerin.

Ein Holzhändler erzählte ihm „drüben in Mühlenbach, aber ganz hinten am Ende der Welt, in der Grub, da sei ein Maidele, das für ihn passe und das auch noch Geld bekomme“ (14). Also wanderte er in die Grub, um „um die Magdalena anzuhalten“, welche er 1862 auch heiratete.

So wurde er Grubhofbauer in Mühlenbach. Seinen Stammhof in Fischerbach verkaufte er 1873 an Heinrich Schnurmann und dieser veräußerte ihn im selben Jahr wieder an den Schweinehändler Moritz Brucker vom Ochsen.

In Mühlenbach wurde Jaköbele ein angesehenener Bauer und stieg sogar zum wortgewandten Ratsherrn auf. Im Jahre 1890 scheute sein Pferd auf dem Heimweg ins Dietental wegen herabstürzenden Felsen. Dabei flog er von der Kutsche und erlitt eine „Luxation des Kniegelenks“. Die Verletzung war so schwer, dass er ins Spital nach Freiburg eingeliefert wurde. Hier besuchte ihn Hansjakob am Krankenbett und später war er auch zu Gast auf dem Grubhof.

Nach dem Tod seiner Magdalena verschlechterte sich das Verhältnis zwischen ihm und seinen Kindern, so dass er 1906 im Zorn den Hof verkaufte. Er selbst lebte im Leibgedinghaus, wo ihn Hansjakob 1910 überreden konnte, dem Maler Liebich Modell zu stehen.



Natürlich kannte Hansjakob auch die Pfarrer von Fischerbach, welche zu seinen Lebzeiten hier tätig waren. So beschreibt er zum Beispiel Pfarrer Michael Armbruster (gest. 1857), welcher auch „Zwetschgen Micheli“ genannt wurde, weil er eifrig das Anpflanzen von Zwetschgenbäumen betrieb.

1866 musste Hansjakob die Vertretung von Pfarrer Dominik Disch übernehmen, weil dieser wegen Majestätsbeleidigung zu vier Wochen Festungshaft verurteilt wurde, und wenn er zu tief ins Glas geschaut hatte, führte er gerne spitzige Reden.

Auch die Lehrer werden teilweise in seinen Schriften erwähnt. So berichtet Hansjakob in seinem Band „Aus meiner Jugendzeit“ vom so genannten Heckenlehrer Hans Kohmann. 1794 als Sohn der Agatha Vollmer und des Johann Kohmann in Eschau ins „Dolde“ geboren. Er war wie auch sein Bruder Mathias ein kluger und begabter Mann. (Mathias war bei Planung und Ausführung der Kinzigregulierung in Eschau maßgeblich beteiligt.)

Der Johann, oder allgemein als „Kommis Hans“ bekannt, lehrte im Sommer die Hirtenbuben auf den Höfen. Das Hüten des Viehs oblag den Schulkindern. Schulzwang gab es damals noch nicht und deshalb blieb der Schulsaal im Sommer oft nur schwach besetzt. So unterrichtete der Hans die Talkinder im Schatten der Bäume und brachte ihnen die elementarsten Dinge bei. Nebenbei besorgte er den Bauern die Korrespondenz und erhielt dafür Speis und Trank. 1835 untersagte ihm die Katholische Schulvisitation Haslach die weitere Tätigkeit. Bis zu seinem Tod im Jahre 1864 soll er darauf hin sein Brot als Besenmacher verdient haben. Auch war er immer wieder als Fährmann tätig, wenn Fischerbacher beim Haldenwirt (später Hechtsberg) am heutigen Steinbruch einkehren wollten.

Neben den genannten Personen gibt es noch eine weitere Anzahl namentlich aufgeführter Fischerbacher, welche Hansjakob in seinen vielen Werken erwähnt wie zum Beispiel den „Epplinsbur“, den Dorfweber Hämmerle, die beiden Musikanten, den „Gigermathis“ und den „Höhhans“, die am Fuße des Schloßfelsen wohnten, den „Schnider Karle“ als Hochzeitsläder oder den „kritischen Murer“. Letzterer lebte im ersten Haus links am Dorfeingang („Hämmerles“). Wenn Haslacher aus Fischerbachs Gasthäusern heimkehrten, riss er das Fenster auf und rief: „So ihr Haslacher, henn ihr recht gsoffe und gresse? Mir Bure müan do wider alles zahle!“

1 aus „Feierabend“, Ausgabe 1918, S. 253/254.

2 aus „Schneeballen“, Erste Reihe, Waldkircher Verlag, S. 27.

3,4,5,6,7,8, ebenda, S. 15, 20, 22, 30, 58/59, 110.

9 aus „Schneeballen“, Zweite Reihe, S. 212.

10 das Geschlecht „Schöner“ stammte aus Bollenbach und bewohnte die frühere Doppelhaushälfte „Hämmerles“ am Dorfeingang. Ein Sohn namens Georg heiratete 1765 die Witwe Anna Maria Summ („Schöner Ferdis“). Ein Nachkomme ist der bei Hansjakob genannte „Schöner Basche“ (Sebastian).

11,12,13,14, aus „Schneeballen“, Zweite Reihe, S. 219, 220, 236, 243.

## **Aus Ratsprotokollen von 1918**

Bürgermeister: Sägewerker Josef Schmid. Ratsmitglieder: Johann Brucher, Andreas Matt, Georg Rißler, Christian Schmalz.

Der Weg zur Kirche und zum Gottesacker soll verbessert werden. Die Ausführung wird dem Gemeinderat Andreas Matt übertragen.

Bezüglich der von der Heeresverwaltung abzugebenden und von den Einwohnern aufzubringenden Heuer wird die Umlegung auf 1 Stück Großvieh 1-1,5 Zentner und auf 1 Stück Kleinvieh 0,5-1 Zentner als am zweckmäßigsten erachtet.

Das seit dem Hochwasser von 1917 beim Ellengrund lagernde Wegmaterial soll auf den Eschauerweg gefahren werden.

Zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe (Anm.: eine langfristige Anleihe, die der Finanzierung eines Krieges dient) hat die Gemeinde die Summe von 5.000 Mark genehmigt. Zu dieser Zeichnung ist eine Kapitalaufnahme erforderlich. Josef Roser II hat der hiesigen Gemeinde ein Darlehen in dieser Höhe zugesagt, welches zu einem Zinssatz von 4,5 % abgenommen wurde.

(In der nächsten Sitzung wurde dieser Beschluss wie folgt geändert):

Gemeinderat Johann Brucher hat der Gemeinde ebenfalls ein Darlehen in Höhe von 5.000 Mark zugesagt. Dieses Darlehen wird angenommen und dem Josef Roser ist abzusagen.

Dem Elektrizitätswerk Schnellingen wird der Antrag auf Stromerhöhung von 40 auf 50 Pfennig pro Kilowatt für Licht und von 20 auf 25 Pfennig für Kraft entsprochen.

Die Ernteschätzung für nachgenannte Getreidearten wurde vorgenommen: Hafer 15 Zentner, Welschkorn 18 Zentner und Bohnen 20 Zentner je Hektar.

Dem Jakob Hämmerle wird für sein 50-jähriges Dienstjubiläum als Mesner die Ehrengabe in Höhe von 100 Mark aus der Gemeindekasse bewilligt.

Da der Gemeindegewart Walter den Dienst wegen Erkrankung nicht mehr versehen kann, wird der Wegwartdienst vom Bezirk 1 (vorderer Bezirk) dem Landwirt Andreas Eisenmann mit Wirkung vom 1.11.18 an übertragen. Die Vergütung ist wie bisher jährlich 30 Mark.

## **Aus Ratsprotokollen vor 50 Jahren**

Einwohnerzahl am 31.12.1967: 535 männliche und 561 weibliche Einwohner.

Am 7. Februar 1968 eröffnete die Sparkasse Haslach eine Zweigstelle im Rathaus in Fischerbach. Öffnungszeit war Mittwoch von 7.45 bis 12.00 Uhr.

Die Bezugsgebühr für das Verkündigungsblatt für das Jahr 1968 wird durch den Herrn Oskar Heizmann eingezogen. Bei Nichtbezahlen erfolgt keine Zustellung mehr.

Eine Satzung über das besondere Vorkaufsrecht für das Gewann Reichenberg (Ellmatten-Weilmatten) wurde beschlossen.

In den Bebauungsvorschriften des Bebauungsplanes Kirchberg wurde das Baugebiet vom reinen Wohngebiet in ein allgemeines Wohngebiet geändert.

Der Haushaltsplan wird im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf 390.942 DM festgesetzt. Der Höchstbetrag der äußeren Kassenkredite wird auf 60.000 DM festgelegt. In einem späteren Nachtragshaushalt wurden die Einnahmen und Ausgaben auf 250.000 DM und die Kassenkredite auf 100.000 DM festgesetzt.

Wegen Erkrankung kann Revier-Oberforstwart Georg Geiger seinen Dienst nicht mehr versehen. Die Waldbesitzer mögen sich bei Bedarf an Herrn Revier-Förster Hoffmann wenden. Am Ende des Jahres wurde er dann offiziell in einer Ratssitzung verabschiedet.

Herr Alfons Heitzer hat ein Gesuch auf Erteilung der Konzession zum Betrieb eines Tagescafés mit Pension und Weinstube vorgelegt, welches genehmigt wurde. Am 9. Juni wurde das Café und die Pension offiziell eröffnet.

Mehrfach wurde Klage geführt, dass an Sonntagen vor und nach dem Gottesdienst der Kirchweg mit Pkws befahren wird. Dies ist jedoch nur Behinderten eine halbe Stunde vor und nach dem Gottesdienst erlaubt. Zuwiderhandlungen werden künftig zur Rechenschaft gezogen.

Auch wurde mehrfach festgestellt, dass auf das Säubern vor den Häusern und vor den eigenen Grundstücken nicht mehr großen Wert gelegt wird. Wir müssen daher mit Nachdruck auf die Sauberhaltung unseres Dorfbildes erinnern.

Die Fa. Wehrle, Uhrenfabrik GmbH in Schönwald, sucht Arbeitskräfte für ihre neue Filiale in Fischerbach.

Mit den Erdarbeiten zum Bau der Leichenhalle wurde begonnen.

Am 1. September wurde zur Aufklärung der Bevölkerung erstmals eine Fragestunde nach der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates eingeführt.

Zu Schaffung von Jahrgangsklassen und zur Einführung von Englischunterricht in den Klassen 5 und 6 werden die Klassen 5 und 6 ab September in Hofstetten, die Klassen 7 und 8 in Fischerbach und die Klasse 9 in Haslach unterrichtet.

Die staubfreie Müllabfuhr in den Bereichen Ellengrund, Eschau, Haupt- und Hansjakobstraße, Kirchweg, Eschbach und Karl-May-Weg wird vom 1. Januar 1969 an durchgeführt. Kosten je Haushalt und Monat 2,50 DM.

Am 22. September wurde der neu ausgebaute Konzertplatz der Musikkapelle bei der Wilhelmshütte seiner Bestimmung übergeben.

Am 20. Oktober wurden in den Gemeinderat gewählt: Heinzmann, Konrad, Landwirt  
Matt, Josef, Landwirt  
Summ, Franz, Blechner  
Heitzmann, Andreas, Zimmermeister  
Uhl, Bernhard, Maschinenschlosser

Die Landjugend führte über die Weihnachtstage im Gasthaus Ochsen das Lustspiel „Der kerngesunde Kranke“ auf.

## Zeitungsmeldungen von 1918 aus „Schwarzwälder Volksstimme“:

### Kriegsnachrichten. Fürs Vaterland gefallen

Gefr. Gottfried Geiger, Sohn des Landwirts Wilh. Geiger von Weiler-Fischerbach (Gemshühl). Die bedauernswerten Eltern haben schon im Oktober 1914 einen Sohn verloren und ein dritter steht noch im Felde.

Heinrich Neumaier, Sohn des Schuhmachermeisters Neumaier in Weiler-Fischerbach wurde am 26. April durch Schenkelschuß schwer verwundet und starb am 27. April 41 J.

Betr. dem seit 2 Jahre vermisst gemeldeten verheirateten Landwehrmann Johann Baumann von Fischerbach traf kürzlich die aml. Nachricht ein, daß derselbe am 3. Juni 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitten habe. Vor Ausbruch des Krieges war Baumann bei den Hartsteinwerken „Vulkan“ beschäftigt.

Das Eisernes Kreuz 2. Kl. erhielten Gefreiter Jakob Buchholz, Mitinhaber des Ziegelwerks Gebr. Buchholz in Haslach; Otto Kittler von Hausach. Unteroffizier Joseph Buchholz, Student der Theologie, von Fischerbach.

Nach Fischerbach gelangte die Trauerkunde, daß der Sohn Josef des verstorbenen Josef Bächle auf dem unteren Geisackerhof, den Tod fürs Vaterland infolge Gasvergiftung erlitten habe. — Ersatz-Reservist Augustin Eisenmann von Haslach (Sägerstr.) wurde mit der Bad. Silb. Verdienstmedaille ausgezeichnet. — Dem Schützen Nikolaus Glas, Sohn des Maurermeisters Glas von Weiler wurde die Bad. Silb. Verdienstmedaille verliehen. —

Gefreiter Georg Eisenmann, Sohn des Landwirts Georg Eisenmann von Fischerbach, schon früher mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, wurde zum Unteroffizier befördert und mit der Badischen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

14. 11. 18

Die neue Zeit. zeigt sich auch in Haslach. Am Dienstag schon zog Militär durch, dabei auch ein Pferdelazarett mit etwa 300 Stück. Unwillkürlich gedachte mancher mit stiller Wehmut der Zeit des August 1914, wo unser schöner Pferdebestand seinem Schicksal entgegengeführt wurde. Wie anders sahen jene Tiere aus. Auch Automobile flühten durch die Hauptstraße meist geschmückt mit roten Fähnchen. Am Mittwoch vormittag zog Oesterreichisches Militär in kleinen Trupps durch die Stadt und wieder eine Anzahl Last-Auto. Gegen 10 Uhr zogen die Arbeiter der Eisen- und Stahlwerke (Wilh. Haß) mit roten Abzeichen, eine rote Fahne und die Stadtmusik an der Spitze, durch die Straßen der Stadt. Am Zuge beteiligten sich auch eine Anzahl Soldaten. Nachmittags wurden 2900 Mann Ungarn in Haslach einquartiert, auch 350 Pferde untergebracht. Die Verpflegung der Leute erfolgte durch die Feldküche. Bis spät in die Nacht hinein herrschte das Militärische Getriebe; ein malerisch ungewohntes buntes Bild; Bagagewagen aller Art in Menge, Infanterie, Kavallerie, Maschinengewehr-Abteilungen, welche ihre Waffe auf kleine Pferde gepackt hatten, eine unabsehbare lange Reihe, passierte die Stadt. Auch die umliegenden Ortschaften erhielten Einquartierung. Zwei Musikkapellen ließen beim Durchmarsch ihre eigenartig wohlklingenden Weisen und viele Trupps Ungarische Lieder ertönen. Die Truppen machten durchweg einen guten Eindruck.

Fischerbach, 1. Febr. Am Donnerstag verunglückte in der Fürstl. Fürstenberg. Waldung Waldstein der 19 Jahre alte Sohn Johann des Landwirts Joh. Schmieder II in Eschau beim Holzfällen so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

24. 1. 18

Man schreibt uns von maßgebender Seite:

Die Hartnäckigkeit, mit der vielfach die Landbevölkerung den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen einen passiven Widerstand entgegensetzt, zeigt sich auch immer mehr auf dem Gebiete der Versorgung mit Heu und Stroh. Erhebliche Mengen von abzulieferndem Heu und Stroh sind bis jetzt noch nicht abgegeben. Diesem Zustand muß auf alle Fälle ein Ende gemacht werden; denn diejenigen, welche dem Heere das stark benötigte Heu und Stroh vorenthalten, müssen es sich gesagt sein lassen, daß sie durch Zurückhaltung ihrer Produkte die Schlagfertigkeit des Feldheeres schädigen und den Feind geradezu unterstützen. Sollten die Mahnungen der Behörden nichts nützen und die rückständigen Lieferungen nicht baldigst erfolgen, so würde die Heeresverwaltung sich gezwungen sehen, die sofortige zwangsmäßige Beitreibung anzuordnen. Diejenigen Landleute, welche dauernd auf ihrem Standpunkt beharren und im Rückstand bleiben mit der Ablieferung, müssen sich darauf gefaßt machen, daß ihnen eines Tages ihre Pferde abgenommen werden. Denn beim Versagen der Raufutterversorgung wird der schon jetzt erhebliche Abgang an Pferden noch sehr erhöht, sodas bei ungenügender Belieferung mit Hart- und Raufutter neue Aushebungen unvermeidlich sein würden. Es ist die vaterländische Pflicht jedes billig denkenden Landmannes, der Militärverwaltung dasjenige nicht vorzuenthalten, was sie zu einer ehrenvollen Beendigung des Krieges von ihnen fordert.

2. 4. 18

Die Errichtung eines Frauenbades wird in nächster Zeit die Gemeindeverwaltung in Haslach beschäftigen, da das bisherige „Bad“ mehr wie mangelhaft war und bald verschwinden wird. Beabsichtigt ist nun, auf dem sog. Ziegelgrün am Talbach gegen Mühlenbach ein Grundstück zu erwerben und dort unter Benützung der früheren, jetzt ausgeschalteten Wasserleitung eine Badanstalt zu erstellen. Der Abfluß des Wasserbehälters erfolgt in den Talbach. Die Vorarbeiten zum Bad sind bereits im Gange. Wegen der Schwierigkeit in Bezug der Materialbeschaffung (Bausleine, Zement und Holz) wird zunächst nur ein Provisorium erstellt; auf alle Fälle aber ein Zeitgemäheres als die bisherige „Anstalt“ war.

21. 11. 18

## Bekanntmachung.

Sämtliche Militärpersonen Haslachs und Umgebung werden hiermit aufgefordert, sich binnen 2 Tagen beim Arbeiter- und Soldatenrat anzumelden. Ausweispapiere, Soldbuch, resp., Urlaubsscheine sind mitzubringen.

Das Waffentragen für Militär ist außer Dienst verboten.

Die Einwohnerschaft Haslachs und Umgebung wird somit aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Waffen und Munition sowie Ausrüstungsgegenstände militärischen Eigentums bis spätestens 22. d. M. an A.- u. S.-Rat abzuliefern.

Wir bitten im Interesse der Allgemeinheit obige Bekanntmachung striktestens Folge leisten zu wollen, da auf Anordnung unserer oberen Behörde Zuwiderhandlungen aufs Strengste geahndet werden.

Der A.- u. Sold.-Rat Haslach i. R.

Dienststunden:

Geschäftszimmer Rathaus vorm. 8—12, nachm. 2—6.

Arbeiter-Rats Vorsitzender:

Sold.-Rats Vorsitzender:

Falk.

Röhler.

## Zeitungsmeldungen von 1918 aus „Kinzigtäler Nachrichten“:

† **Fischerbach**, 31. Jan. Heute nachmittag verunglückte im Fürstenbergischen Wald beim Holzfällen der 19jahrige **Johann Schmieder**, Sohn des Johann Schmieder II. in Eschau, derart, da der Tod eintrat.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an,  
Es ist ihm keine Frist gegeben;  
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,  
Es reit ihn fort vom vollen Leben.“

† **Weiler-Fischerbach**, 8. Mai. Schon wieder zwei Trauernachrichten an einem Morgen aus dem Schlachtfelde. Es starben den Heldentod für das Vaterland: **Hermann Heizmann**, Sohn des Moriz Heizmann, im Alter von 21 Jahren, und **Heinrich Neumaier**, Sohn des Schuhmachermeisters Johann Neumaier, im Alter von 41 Jahren. Von ersterem schreibt die Kompagnie: „Die Kompagnie betrauert den Verlust Ihres tapferen Sohnes sehr.“ Am 21. April schrieb er selbst den letzten Brief, worin er betonte, da er an diesem Sonntage den Gottesdienst besucht und die hl. Kommunion empfangen habe. Es war die letzte, am Mittwoch darauf traf ihn die feindliche Kugel. Von dem gefallenen **Heinrich Neumaier** schreibt der Kompagnieführer: „Die Kompagnie verliert in ihm ihrer Besten einer, der nicht nur ein pflichteifriger, tapferer und unerschrockener Soldat, sondern auch ein treuer, guter Kamerad war“. Wir teilen den Schmerz der schwer betroffenen Angehörigen und wollen den braven und tapferen Helden ein treues Andenken bewahren.

□ **Fischerbach**, 10. Mai. Armierungssoldat **Nikolaus Bächle**, Sohn des Landwirts Gottfried Bächle, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

\*! **Fischerbach**, 8. Mai. Legten Sonntag morgens machten allem Anscheine nach zwei russische Kriegsgefangene ihre Maienkur in die Schnapspeicher der Bauern und tranken sich Mut an, so da sie den Wachmann überfielen. Einer nahm demselben das Seitengewehr, es blieb dem Angegriffenen nichts übrig als mit dem noch rechtzeitig ergriffenen Gewehre sich sicher zu stellen, während des En elwirts Tochter in die Kirche sprang und Reserven holte. Die beiden Widerspenstigen wurden dem Ortsarrest anvertraut, doch heute morgen waren sie spurlos verschwunden, ohne da am Arrestlokal etwas verkehrt war. Wahrscheinlich öffnen die geheimnisvollen Schlüssel nicht nur Schnapspeicher, sondern auch Sicherheitsorte für Gefangene. Andererseits fiht wieder einer, der im Verdachte steht, die Flucht ermöglicht und begünstigt zu haben.

**Gefangenengeschichten.** Nachfolgender, die Kunde durch die Zeitungen machender Depeschewechsel zeigt, wie weit der Schwindel im Weltkriege gediehen ist und möge zugleich als Warnung dienen. Seit zwei Jahren ist der Sohn einer Familie in **Weiler-Fischerbach** in englischer Gefangenschaft. Dieser Tage kam nun an die Angehörigen ein Telegramm nachfolgenden Wortlauts: „Eben angekommen, bitte mir telegraphisch 600 Mk. nach Rotterdam (Strae angegeben). J. E.“ (Name des Gefangenen). Da in der betreffenden Gemeinde schon verschiedene Schwindeleien verübt wurden, traute man der Geschichte nicht und lie zunächst ein Telegramm ab des Inhalts: „Heutigem Telegramm mit 600 Mk. mitraut. Telegraphiere zur Probe an Engelwirt mit Namen. Mutter.“ Es kam die Rückantwort: „Bin als Kranker nach Holland ausgetauscht, alles gut, sendet mir gewunshtes gleich ab.“ Man gab das Mitrauen aber

nicht auf und forderte in einer weiteren Depesche den Abfender auf, die Vornamen der Geschwister des Soldaten zu telegraphieren. Der Schwindler bestand die Probe natürlich nicht.

○ **Fischerbach**, 9. Jan. Dem Musketier **Heinrich Schorn**, Sohn des Herrn Engelwirt Schorn hier, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Er wurde in schweren Schlachten leicht verwundet und befindet sich in einem Lazarett in Hessen. Wir wünschen dem tapferen Helden gute Besserung und gratulieren zu seiner Auszeichnung.

† **Fischerbach**, 4. März. Längere Zeit waren wir von Kriegsopfern verschont, da kommt wieder eine Trauernachricht, **Joseph Bächle**, Sohn des verstorbenen Joseph Bächle vom unteren Geistacker, erlitt im Alter von 20 Jahren infolge Einatmens von giftigen Gasen den Heldentod für das Vaterland. Er folgte seinem Bruder **Andreas** im Tode nach. Ehrend und tröstend schreibt von ihm der Kompagnieführer: „Ich vertraue mit Ihnen Ihren lieben Sohn, der mit und uns allen ein lieber, treuer Kamerad, ein mackerer, treuherziger Mensch und ein tüchtiger Soldat war. Ehre seinem Andenken!“

„Wer drauen fiel in Wehr und Ehr’,  
Er gab sein Leben, hochgesinnt,  
Die Mutter aber gab viel mehr,  
Sie gab dem Vaterland ihr Kind.“

○ **Weiler-Fischerbach**, 4. März. Dem Schue **Nikolaus Glah** von hier, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde die badische silberne Verdienstmedaille verliehen. Dem tapferen Helden gratulieren wir zu seiner Auszeichnung!

\* **Fischerbach**, 2. April. Die vaterländische Versammlung, die heute im Gasthaus zum „Ochsen“ abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Dieselbe wurde durch einen patriotischen Gesang des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Hauptlehrers **William** eröffnet, worauf Herr **Dekan Moser** die erschienenen Ortseinwohner und vor allem den Redner, Herr Oberleutnant **Büchner** von **Offenburg**, begrusste. Letzterer verbreitete sich dann in klaren und eindringlichen Worten über Ursache und derzeitigen Stand des Weltkrieges, wobei er durch eingeflochtene Erzählungen von Selbsterlebnissen die Tapferkeit unserer Soldaten hervorhob. Auch Bedenken gegen Zeichnung auf die achte Kriegsanleihe wurden gehorrend gehoben. Möge die Versammlung gute Früchte tragen! Nachdem wir solange ausgehalten, werden wir, da es dem Ende zugeht, die Flinte nicht ins Korn werfen. Zum Schlue dankte Herr Bürgermeister **Schmidt** den Rednern.

○ **Fischerbach**, 2. April. Fahrer **Adolf Sum**, Landwirt hier, bei einer Fuhrpark-Kolonnie im Felde, wurde für hervorragende Tapferkeit die Silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen **Karl-Friedrich-Verdienstmedaille** verliehen. Wir gratulieren!

**Kriegsnachrichten.** Den Tod für das Vaterland erlitt am 12. April in einem Feldlazarett nach schwerer Verwundung im Alter von 27½ Jahren Unteroffizier **Rudolf Neumaier** von **Fischerbach** (Eschau). Derselbe war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der silbernen Verdienstmedaille. Er war früher als Kutscher im Gasthaus „Kreuz“ in **Haslach**.

Gesr. **Gottfried Geiger**, Sohn des Landwirts **Wilh. Geiger** von **Weiler-Fischerbach** (Gemsbuhl). Die bedauernswerten Eltern haben schon im Oktober 1914 einen Sohn verloren und ein dritter steht noch im Felde. Ferner starben den Heldentod:

— Artillerist **Gottfried Heizmann**, Wagner von Beruf, von **Fischerbach** starb ebenfalls den Heldentod. —

# Sommer-Spaß-Programm 2018



Silbergrube  Segen Gottes  
Förderverein der  
Evangelischen Kirche  
im Ortsteil  
Segen Gottes  
1988 e.V. Wasserstraßenweg  
1041, 10414 Berlin-Weißensee



**Impressum:**

**FISCHERBACHER HEIMATBRIEF**, Jahresschrift, Veröffentlichung: jeweils zu Ostern

Herausgeber: Gemeinde Fischerbach

77716 Fischerbach, Hauptstraße 38, Tel.: 07832/9190-0, Fax: 07832/9190-20

E-Mail: [gemeinde@fischerbach.de](mailto:gemeinde@fischerbach.de), Internet: [www.fischerbach.de](http://www.fischerbach.de)

Autoren: Alfred Buchholz, Ellmattenstraße 6, 77716 Fischerbach, Telefon: 07832/8978  
sowie Gemeinde Fischerbach (Seite 4–11, 28, Jubilare und Standesamtsdaten)

Layout: Gemeinde Fischerbach

Bilder: Örtliche Vereine, Privatpersonen, Offenburger Tageblatt, Schwarzwälder Bote,  
Benjamin Sum, Christine Aberle, Lars Reutter, Katharina Beule, Wolfgang Ach-  
nitz, Matthias Dorn und Gemeinde Fischerbach

Druck: Werbepart OHG, 77790 Steinach, Telefon: 07832/9760980